

POLLICHIA

Kurier



Vierteljährliches INFO - Blatt des Vereins für Naturforschung und Landespflege e.V.
ISSN 0936-9384

Jahrgang 8, Heft 3, Juli-Sept. 1992
Einzelpreis DM 3.-

**Berichte
aus der
Landespflegearbeit**

Naturschutz aktuell

Pfalzmuseum für Naturkunde

Veranstaltungstermine



... ein Kulturverständnis zu vermitteln, das auf einem respektvollen und sensiblen Umgang mit der Natur beruht... (siehe Beitrag Seite 75-77)

Foto: W. Wolf

Liebe Mitglieder,
liebe Freunde der POLLICHIA,

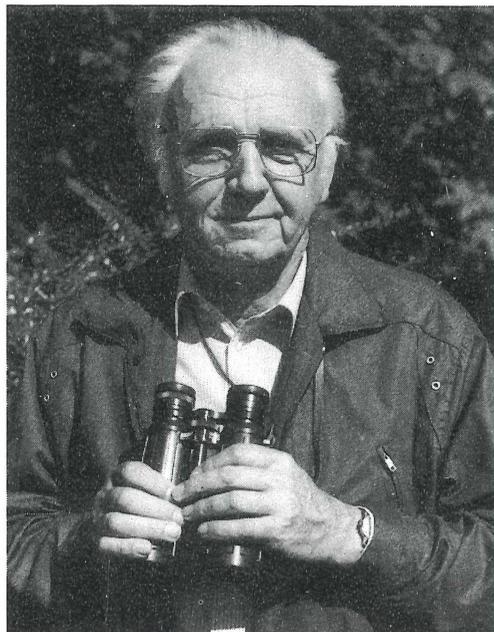
unsere Herbsttagung steht vor der Türe. Sie findet, wie bereits angekündigt, am Sonntag, dem 8. November 1992 im Museum in Bad Dürkheim mit einem vielfältigen und interessanten Programm statt. Mitglieder und Freunde nutzen diese Tagung regelmäßig, nicht alleine, um Vorträge, insbesondere zu hochaktuellen Themen zu hören, sondern auch, um am Rande der Tagung Freunde zu treffen sowie Gedanken und Neues auszutauschen.

Indessen haben Landtag und Landesregierung im Rahmen des Landeshaushaltes, trotz der angespannten Finanzlage, einige wirkungsvolle Verbesserungen für den Naturschutz geschaffen, so z. B. neue Personalstellen für die im Verhältnis zu dem Aufgabenzuwachs immer noch bedenklich unterbesetzten Landespflegebehörden. Auch die Handlungsmöglichkeiten für die Stiftung Naturschutz Rheinland-Pfalz, deren Stiftungskapital um drei Millionen DM nunmehr auf fünf Millionen DM angehoben wurde, wurden erheblich verbessert.

Die von der SPD/FDP Koalition in Mainz schon im Rahmen des letzten Wahlkampfes (von der SPD sogar schon früher!) zugesagte Einführung der »Befugnis zur Verbandsklage im Naturschutz« läßt aber immer noch auf sich warten! Rechtliche und politische Bedenken können es nicht mehr sein; oder sind es wirtschaftliche Interessen, die dahinter stecken, und uns weiter an der Nase herum führen? Wann wird das Wort der Koalition hierzu endlich eingelöst?

Selbst in den neuen Bundesländern geht es flotter! Nach Sachsen hat jetzt auch das Land Brandenburg mit seinem neuen Naturschutz-Gesetz vom 20. Juni 1992 die von unseren Verbänden angemahnte KLagebefugnis (sogar in erweiterter Form) eingeführt!

Viel zu wenig wird beachtet, daß es ursprünglich gar nicht um die Klagebefugnis geht, sondern primär darum geht, daß die Verbände im Rahmen ihrer fachlichen Mitarbeit an Aufgaben des Staates (siehe § 3 und § 29 Bundesnaturschutzgesetz) billigerweise das Recht beanspruchen, in begründeten Fällen überhaupt Widerspruch einlegen zu können. In unserem Rechtssystem



ist hierfür aber die Befugnis, eine Überprüfung durch das Verwaltungsgericht einzuleiten, also die Befugnis zur Klage, die Voraussetzung.

Zu unserer Herbsttagung erwarten wir einen guten Besuch. Bitte vergessen Sie zwischendurch auch nicht unseren Bilderwettbewerb »Landschaft heute und gestern« (Siehe POLLICHIA-Kurier Heft 1, 1992, Seite 10 und in diesem Kurier Seite 60).

Mit besten Grüßen
Ihr

(Prof. Dr. Günter Preuß)
1. Vorsitzender

Verleger: **POLLICHIA - Verein für Naturforschung und Landespflege e.V.**

Gegr. 1840

Nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannte Landespflegeorganisation in Rheinland-Pfalz • Mitglied im Deutschen Naturschutzring e.V. (DNR) • Bundesverband für Umweltschutz

1. Vorsitzender:
Prof. Dr. Günter Preuß
Hugenottenstraße 7
D-6747 Annweiler/Trifels
Telefon 0 63 46 / 82 57
dienstl. 0 63 41 / 28 01 71

2. Vorsitzender:
Dr. Fritz Brechtel
Schubertring 26
D-6729 Rülzheim
Telefon 0 72 72 / 7 17 32

Schriftführer:
Werner Schimeczek
Bischof-Hugo-Straße 19
D-6740 Landau 13
Telefon 0 63 41 / 3 14 06

Rechner:
Norbert Pinne
Nachtigallenweg 14
D-6573 Simmertal
Telefon 0 67 54 / 3 38

Beauftragter für Landes-
pflege:
Prof. Dr. Norbert Hailer
Friedrich-Ebert-Straße 12
D-6747 Annweiler/Trifels
Telefon 0 63 46 / 14 72

Museumsdirektor:
Dr. Wolfgang W. Gettmann
Pfalzmuseum für Natur-
kunde (POLLICHIA-
Museum)
Hermann Schäfer Straße 17
D-6702 Bad Dürkheim 2
Telefon 0 63 22 / 6 60 22

Bankverbindungen: Sparkasse Südliche Weinstraße in Landau, Kto.-Nr. 10 068 419, BLZ 548 500 10 • Postgirokonto: Ludwigshafen/Rh. Nr. 2 930-679

POLLICHIA Hauptverein

Verein für Naturforschung und Landespflege e.V. gegr. 1840

Nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannte Landespflegeorganisation in Rheinland-Pfalz

Mitglied im Deutschen Naturschutzring DNR

Bundesverband für Umweltschutz



Einladung zur Herbsttagung in Bad Dürkheim, Pfalzmuseum für Naturkunde, am Sonntag, dem 8. November 1992

»Naturschutz im Umbruch«, das ist das Hauptthema unserer diesjährigen Herbsttagung. Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, erhält der Naturschutz als zentrales Anliegen der Umweltpolitik gegenwärtig neue Akzente. Die Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen und sozialen Fragen gehören ebenso dazu wie die Impulse, die vor allem von der bewährten ehrenamtlichen Mitarbeit in den neuen Bundesländern herrühren, – ferner die beachtlichen Weiterentwicklungen im internationalen und insbesondere europäischen Naturschutzrecht. Neue Richtlinien und Regelungen stehen vor der Türe. Auch die Auswirkungen der Umweltkonferenz von Rio: »Nachhaltiges Wachstum und Umweltschutz sind nicht zu trennen« werfen ihre Schatten voraus.

Der Hauptvortrag greift diese Probleme im Vorfeld der immer noch anstehenden Neufassung des Bundesnaturschutzgesetzes und der Novellierung des Landespflegegesetzes auf. Auch die Sonderausstellung »Heute hier - morgen dort« hat im Hinblick auf das Ramsar-Abkommen über den »Schutz der wandernden Tierarten in ihrem Areal« Bezug hierzu.

Im Rahmen des Nachmittagsprogramms berichten Mitglieder wieder aus ihren interessanten Fachgebieten.

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde zu der interessanten Tagung herzlich ein.

Um rege Teilnahme bitten Hauptausschuß und Vorstand.

6747 Annweiler, 10. Oktober 1992
Saarlandstraße 13

gez. Prof. Dr. Günter Preuß
1. Vorsitzender

Tagungsprogramm:

11.00 Uhr Vormittagsveranstaltung

1. Eröffnung der Herbsttagung und Begrüßung
2. Hauptvortrag von Biologiedirektor **Dr. Fritz-Werner Kniepert**, Mainz, über:
Naturschutz im Umbruch?

Anschließend Mittagspause

15.00 Uhr Nachmittagsveranstaltung mit Kurzvorträgen mit Lichtbildern

1. **Dr. Walter Lang**, Erpolzheim:
Über interessante Neufunde in der Pfälzer Flora.
2. **Mathias Herrmann und Heiko Müller-Stieß**, Landau:
Grünbrücken – Erste Erfahrungen mit einem neuen Element im Straßenbau.
Theorie und Tatsachen.
3. **Hans Dieter Zehfuß**, Pirmasens:
Die ökologische Situation der Buche und wichtiger Begleitpilze.

17.30 Uhr Ende der Herbsttagung.

Neben zahlreichen **Neuigkeiten ist im Museum** noch die Sonderausstellung »Heute hier - morgen dort« (Wandernde Tiere) zu sehen.

Im Studio Natur bieten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums wie gewohnt Getränke und Imbiß an.

Die Veranstaltungen der Herbsttagung sind öffentlich. Sie finden im Vorraum des Pfalzmuseums für Naturkunde (POLLICHIA-Museum), Herzogmühle, Bad Dürkheim-Grethen statt. Am Info-Stand gibt es alte und die neuen POLLICHIA-Bücher.

Das Museum ist über die Bundesstraße B 37 (Bad Dürkheim-Kaiserslautern) erreichbar. Parkplätze sind in der Nähe vorhanden. Bushaltestelle »Herzogmühle«.

An die Mitglieder ergeht keine weitere Einladung.

Landschaft heute und gestern - Unser Land im Wandel der Gegenwart

Der Wettbewerb prämiiert Bildpaare und Mehrfachbilder als Fotos, Zeichnungen, Gemälde usw., die den Wandel von Natur und Landschaft anschaulich machen. Nehmen Sie alte Fotos zur Hand und fotografieren Sie die gleiche Stelle möglichst vom gleichen Standort aus! Es winken zahlreiche Preise.

Fotografieren oder malen Sie? Ja, - dann ist dieser Bildwettbewerb auch für Sie interessant! Suchen Sie Ihre Bilder aus früherer Zeit und vergleichen Sie diese mit heute!!!

Landschaft heute und gestern - Unser Land im Wandel der Gegenwart -

Ein Foto- und Bilderwettbewerb 1992 der POLLICHIA

(0) Ziel des Wettbewerbs:

Die POLLICHIA will mit diesem Bildwettbewerb den schleichenden Landschaftsverbrauch und den Landschaftswandel mit vergleichenden Bildern dokumentieren und einmal anschaulich darstellen (siehe Abbildungen).

(1) Inhalt des Wettbewerbs:

Der Wettbewerb prämiiert Bildpaare und Mehrfachbilder als Fotos, Zeichnungen, Gemälde usw., die den Wandel von Natur und Landschaft anschaulich machen. Es werden Bildpaare (auch Dreier- und Mehrfachbilder!) des gleichen Landschaftsmotivs prämiert, die vom möglichst gleichen Standort aus den gleichen Landschaftsausschnitt, das gleiche Motiv, vor und nach einem Eingriff, der Veränderung, darstellen. Vom Wettbewerb ausgeschlossen sind demnach also Bilder, die lediglich eine „Landschaftsbaustelle“ oder nur darstellen, wie der Eingriff erfolgt.

(2) Themen für den Wettbewerb

sind z.B. Landschaft, Naturschutzgebiete, Naturdenkmäler und andere Einzelschöpfungen der Natur wie Bäume, Quellen usw. und deren Veränderung oder Beeinträchtigung. Die Themen/Bilder müssen aus Rheinland-Pfalz sein.

(3) Ihr Beitrag - Ihre Chance:

Suchen Sie doch einmal unter Ihren alten Fotos oder anderen

Bildern aussagekräftige Perspektiven aus früherer Zeit heraus und stellen Sie den gleichen Ausschnitt vom gleichen Standort und möglichst zur gleichen Vegetationszeit 1992 erneut dar! Suchen Sie alte Motive und stellen Sie diese aktualisiert dar oder senden Sie ältere Vergleichsbilder aus früherer Zeit ein, denn das aktualisierte Foto/Bild muß nicht unbedingt aus 1992 stammen; es kann auch der Landschaftswandel früherer Zeiten dargestellt werden.

(4) Gleichberechtigt zur Teilnahme

sind auch Nicht-Mitglieder der POLLICHIA. Die Mitglieder des Vorstandes und der Jury sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Es können eigene oder von anderen Autoren stammende Bilder eingesandt werden. Prämiert werden jedoch die Bildautoren bzw. die Eigentümer der Bilder, also ggf. auch Behörden, Institutionen, Firmen usw. Falls die prämierte Dokumentation verschiedene Eigentümer (Bildautoren) hat, wird die Prämie entsprechend geteilt.

(5) Mit der Prämierung

gehen alle Rechte an die POLLICHIA über. Die Namensnennung der Bildautoren/Einsender bleibt dabei gewährleistet.

(6) Einsendeschluß ist der 30. Januar 1993!

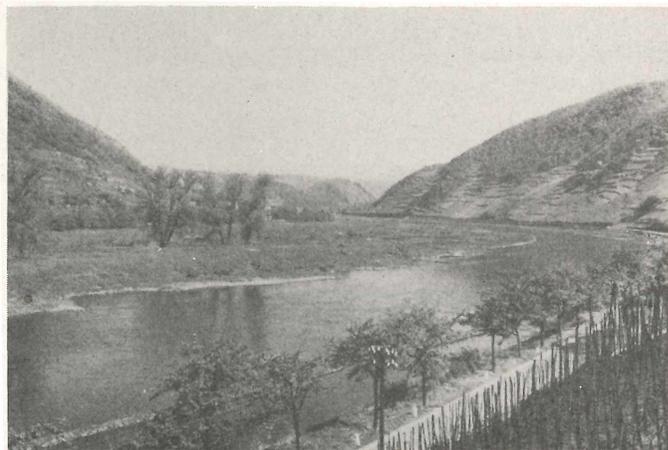
Die Einsendung der Bildvorlagen kann als Diapositiv (schwarz-weiß oder farbig) oder als „Papier“-Abzüge im Format 13x18 cm (schwarz-weiß oder farbig) erfolgen. Bei Original-Zeichnungen oder Gemälden bitte wegen der Einsendung vorher Kontakt mit dem Vorstand der POLLICHIA aufnehmen. Zu allen Einsendungen soll eine präzise Überschrift und eine bis zu fünf Zeilen umfassende Erläuterung gegeben werden.

(7) Es winken zahlreiche wertvolle Preise!!

(8) Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

(9) **Haben Sie Fragen** oder weitere Anregungen, so wenden Sie sich bitte an den Vorstand.

(10) Der POLLICHIA-Kurier wird über den Wettbewerb weiterhin berichten!



Die Staustufe Lehmen vor und nach dem Ausbau der Mosel zur Schifffahrtsstraße. Als zwangsläufige Folge der wirtschaftlichen Weiterentwicklung werden unsere Ströme und Flüsse mehr und mehr kanalisiert und zu Schifffahrtsstraßen ausgebaut. Der Landschaftstyp des natürlichen Flusses mit seinen Riedwiesen und natürlichen Uferzonen verschwindet. Die Staustufen sind an der Mosel landschaftsgestalterisch besser gelungen als an verschiedenen anderen deutschen Flüssen. Es gibt aber viele Beispiele, wo der Wandel der Landschaft noch deutlicher ist. (aus PREUSS, 1966: Naturschutz und Schule. - Beitr. zur Landespflege Rheinland-Pfalz, 1, Seite 19).

Bad Dürkheim

Bericht für das Jahr 1991/92

Stammtische

Im Berichtszeitraum (Juli 1991 - Juni 1992) wurden regelmäßig Stammtische als Treffpunkt für alle interessierten POLLICHIA-Mitglieder durchgeführt.

An diesen Stammtischen wurden zahlreiche Stellungnahmen zu Flurbereinigungen, Bebauungsgebieten und zu kleineren Eingriffen in die Natur erarbeitet. Intensive Diskussionen gab es zu den landespflegerischen Gutachten, die im Rahmen von Bebauungsplänen erstellt werden müssen. Zur Zeit wird eine Stellungnahme zur Ergänzungsauslegung der B 271 neu zwischen Neustadt und Bad Dürkheim erstellt.

Pflegemaßnahmen

Wie bereits in den letzten Rundschreiben mitgeteilt, wurden schwerpunktmäßig zeitintensive Pflegemaßnahmen im Gaistal, am Kreidkeller sowie in den Weinbergen der POLLICHIA durchgeführt. Ein besonderer Dank gilt Herrn Sandreuther für seinen unermüdlischen Einsatz sowie den Schülern der Valentin-Ostertag-Schule.

Dank einer Spende der Bischoff-Brauerei konnte im Unteren Gaistal eine Folie zur Sicherung des Laichtümpels eingebaut werden. Frösche, Kröten und Salamander konnten erfolgreich laichen. Auch hier ein Dank an Herrn Sandreuther.

Die Weinberge bei Leistadt werden wir wahrscheinlich im Herbst in weniger arbeitsintensive Streuobstwiesen umwandeln.

Geländeerwerb

Dank einer großzügigen Spende seitens der Kreissparkasse Bad Dürkheim werden derzeit Feuchtwiesen im Landschaftsschutzgebiet Bad Dürkheimer und Erpolzheimer Bruch erworben.

Vorträge, Exkursionen

Neben kleineren Geländebegehungen, die sich aus den Stammtisch-Treffen ergeben, wurden drei Exkursionen mit ornithologischen Schwerpunkten angeboten und von ca. 20 bis mehr als 30 Personen besucht. Regelmäßig konnten bei den jeweils mehr als 40 Vogelarten seltene Vogelarten registriert werden wie Zaunammer, Neuntöter, Steinschmätzer, Wachtel oder Rotkehlchen.

Leider wurde von dem angebotenen Pflanzenbestimmungskurs kein Gebrauch gemacht. Wir meinten mit diesem Angebot einen notwendigen Bedarf abzudecken. Gründe für die Ablehnung kennen wir (noch) nicht.

Wie bereits im vorletzten Rundschreiben kurz berichtet - wurde von unserem Mitglied Herrn Picker ein hochinteressanter Vortrag über die Glasflügler gehalten.

Als Berichterstatter beteiligte ich mich am Informationsabend der Bezirksregierung zu den Pflegemaßnahmen am Limburgberg.

Natur-Erlebnis-Pfad

Der Natur-Erlebnis-Pfad im Landschaftsschutzgebiet Bad Dürkheimer und Erpolzheimer Bruch wurde wieder mit der Stadt Bad Dürkheim renoviert.

D. Raudszus

Wo ist das Lächeln der Madonna?

Alle steigen wir in den großen Teig unserer Zeit, wohlwollend angerührt von den Reformern Marx und Engels. Aus dem metaphysischen Bereich gelöst. Den Menschen wohl als kostbarste Masse überreicht. Das Zeitalter der greifbaren Werte einläutend.

Auch die, denen dieser Teig nicht schmeckt und dank der Erbmasse bereit sind, sich zu bescheiden. Sie müssen hinein! Entweder zwingt der Alltag dazu oder der Urlaub. Eine alleinstehende Frau ist oft mitten unter denen, für die sehr viel ausgegeben wird und die sehr wenig damit anzufangen wissen. Sie erscheinen sehr angenehm schlicht, die mit wenig Bildung sich begnügen. So schlicht und silbrig glänzend den Pinien im Süden gleich, deren Zapfen das harte Dunkle verraten. Die Früchte. Die großen Ansprüche.

Sie haben zuerst eine Familie, so jung und unausgegoren sie sind. Mit ihr fliegen sie in den Süden. Der Vater mit der großen, die Säuglinge mit der kleinen Flasche. Es staut sich mit ihnen die Technik in den Weltflughäfen. Die Kleinsten weinen aus Mangel an Schlaf. Junge Eltern, vor Vergnügen überbelastet, holen leicht zum Schlag aus.

Flugzeuge werden gechartert, um sie zu transportieren! Auf daß sie den zukurzgekommenen südlichen Landen Glück bringen, die unterentwickelten Marx-Engelschen Familien. Den Lunch im Flugzeug entblättern sie nicht nach Feinschmeckerart. Er ist nicht mehr wert, als eine abgepackte Ration für Konsumenten. Flugkommodore, die mit diesen Insassen befrachtet werden, leiern ihre Begrüßungsansprache nur noch in der Muttersprache, dann in Englisch herunter. Gäste haben keinen Stil. Transporteure haben keinen Stil. Gastländer haben keinen Stil.

Sie nehmen das Brauchbare, das Geld. Im Gegensatz zu den Menschen, die Niveau haben oder nach Niveau streben, verstehen sie nicht, ihre Wünsche zu ästhetisieren. Sie denken nur an sich und ihren Nachholbedarf. Kinder, an denen sie heute herumzerren, weil sie nicht uneingeschränkt genießen können, werden es ihnen dereinst, als die um ihre Kindheit Betrogenen, die vom Elternhaus Enttäuschten, vorhalten.

Ja, die blassen Bündel, die noch zu später Stunde in den Hauptstraßen der Vergnügungsstätten für Minderbemittelte herumgeschleift werden - sie werden aufbegehren. Angeekelt vom Besitzhunger der Eltern, werden sie Lieder von der verlorenen Kultur singen.

All das Vulgäre wird verklingen. Die Kaufkraft sinken. Kritisch wird man sich gestaltender Geister besinnen. Ihren Gehalt selbst bestimmen!

Die Menschen von morgen, die sich aus der Masse von heute gelöst haben, werden sich neue Werte schaffen. Auf viele materielle Dinge werden sie bereitwilligst verzichten - der Verzicht wird ihnen Glück bringen.

Wohl halten sich auch heute die Pärle die Hände. Ich glaube aber mehr aus körperlichem Hunger heraus. Wenn noch ein Rest Gefühl darinnen liegt, wird es sich bei den Kindern regen. Durch die Fehlsteuerung der Eltern werden die Kinder wach werden. Sie werden nach dem Sinn des Lebens fragen. Sich mit Gedanken herumplagen. Keine Marktfragen können sie erlösen. Was die Eltern fest in der Hand hielten, wird chemisch zerfallen. Alles, was ihnen eventuell Wohlstand gebracht, ist dem Verfall preisgegeben. Sie müssen das Hirn pflegen, wollen sie dem Körper etwas Leben geben.

Eine Obrigkeit wird sich abheben, nicht durch Geburt, nur mit Einsicht, dem Streben nach gesundem erkenntnisreichem Leben. Man wird das dankbar hinnehmen, was die Natur den Menschen schon immer gegeben hat. Sich der Schöpfung hingeben als Einzelwesen. Abstand nehmen von der ewigen

Anpassung. Sie ist nur in einem geheiligten Raum tragbar. Die Kirche hat die führenden Geister kaum erkannt. Zu den Kathedralen braucht man einen neuen Zugang. Glaubensbekenntnisse einen neuen Anfang.

Gedanken, gedacht im Lande des spanischen Philosophen Ortega y Gasset, dem der Aufstand der Massen früh sichtbar wurde!

Wo ist das Lächeln der Madonna? Noch vor zwanzig Jahren gab man sich ihm gläubig hin. Heute sind auch hier - in Spanien - die Preistafeln Heiligenbilder.

Nach dieser europäischen Erkaltung muß eine Erwärmung kommen.

Die Nachkommen der Masse von heute werden die Elite von morgen stellen.

Hoffnung gibt es für ein Morgen!

E. Lange

Donnersberg

Die Vogelstimmen-Wanderung im Mai der POLLICHIA, Kreisgruppe Donnersberg, unter Führung von Adolf Stauffer, Winnweiler, ist schon zur Tradition geworden und erfreut sich großer Beliebtheit. Daher war es schade, daß nur 29 verschiedene Vögel gehört und gesehen wurden.

Nach den Worten des Vogelexperten Stauffer lag es einmal wohl am kühlen und windigen Wetter, zum anderen daran, daß sich der Charakter der Landschaft entlang der Begehungsrouten innerhalb der vergangenen zehn Jahre verändert habe. Die freie Fläche im Wald, der Lieblingsplatz des Baumpiepers, ist jetzt beispielsweise zugewachsen.

Der Rundweg der Vogelbeobachter führte von der Berufsschule in Kirchheimbolanden die Donnersbergstraße hinauf, hinter dem Krankenhaus entlang in den Wald zum Ludwigsbrunnen, zur „Langen Schneise“ auf den Schillerhain, zum Kriegerdenkmal und zurück zur Donnersbergstraße.

Mit wissenswerten Beiträgen versteht es Adolf Stauffer immer, die Vogelstimmenwanderung zu würzen: Einen Singvogel erkenne man nicht unbedingt am „schönen“ Gesang, sondern an der „Kehlkopfbildung“, so zählen Schwalben und Eichelhäher zum Beispiel auch zu den Singvögeln. Letzterer Vogel habe wie auch die Elster einen schlechten Ruf als „Nesträuber“. Man könne aber beruhigt sein, die „Räuber“ - wie auch das Eichhörnchen - gefährden dabei nicht den Bestand, vor allem den der Amsel nicht, die nach dem Ausrauben ihres Nestes sogleich an ein Nachbargelege gehe. Bis zu drei Bruten kann sie im Jahr schaffen. Überhaupt erwische es nur die Nester, die „schlampig“ gebaut, das heißt, nicht genügend getarnt seien, so Stauffer.

Auch für die anwesenden Kinder waren wohl der Gesang des Buchfinks „Trink, trink das Würzgebirg“, der taumelnde Balzflug des Grünfinks und die brütende Ringeltaube, die aufmerksam vom Nest heruntersah, eindrucksvolle Erlebnisse. Die Vögel - meistens die Männchen - singen, um ihr Revier abzugrenzen und ein Weibchen anzulocken. Bei den Rotkehlchen, dem Vogel des Jahres, singt auch das Weibchen. Die Goldammer sei ein „Spätaufsteher“, sie singe nicht so früh wie die Amsel, die bereits um 4.30 Uhr mit ihrem Konzert beginne. Der Waldlaubsänger höre sich an wie ein „Explosionsmotorchen“, und die feinen Töne der kleinen Goldhähnchen - hoch oben in den Fichtenspitzen - sind nicht so leicht herauszuhören.

Interessant sei auch, daß ein Vogelgesang, der aus einfachen Elementen zusammengesetzt ist, angeboren sei, während die vielfältigeren Melodien von Amsel und Nachtigall vom Vater

gelernt werden. Dabei stellte Dr. Helb aus Kaiserslautern fest, daß zum Beispiel Buchfinken in sechs verschiedenen „Dialekten“ singen könnten. Eichelhäher und besonders Stare sind geschickte Imitatoren, die sogar „quietschende Türen“ nachmachen könnten.

I. Ruffini

Flächennutzungsplan und Naturschutz

Vom 8. bis 10. Juli 1992 veranstaltete die Kreisverwaltung des Donnersbergkreises 3 Umwelttage in Kirchheimbolanden mit den folgenden Seminaren:

Vorbehandlung und Deponietechnik

Landespflege in der Bauleitplanung

Regenwassernutzung

Über das Seminar „Landespflege in der Bauleitplanung“, das vom Kreisvorsitzenden der POLLICHIA Ernst Will eröffnet wurde, berichtet Paul Tillmann, Mitarbeiter der „Rheinpfalz“:

„Es gibt keine Alternative zum Naturschutz und darum auch keine Alternative: Naturschutz und Bauland“, erklärte Ernst Will. Die Inanspruchnahme der Landschaft sei soweit fortgeschritten, betonte er, daß bei der Ausweisung neuer Bau- und Gewerbegebiete der der Anlage weiterer Straßen ein umfassender Funktionsausgleich durch Ausgleichmaßnahmen gewährleistet werden müsse. Nur so könne die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes gesichert werden, wie es das Naturschutzgesetz vorschreibe. Es sei falsch, von „Opfern für die Natur“ zu sprechen, da es beim Naturschutz nicht zuletzt um die Sicherung der Lebensgrundlage des Menschen und seiner Erholung gehe.

Die rechtliche Situation beleuchtete Karl-Wilhelm Porger von der Universität Kaiserslautern.

Über gute Erfahrungen mit der Umsetzung landespflegerischer Planungsbeiträge berichtete Julius Divivier, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Ramstein-Miesenbach.

I. Ruffini

Ein naturnaher Garten

mit Blumenwiese, Staudenblumen, Sträuchern und Bäumen steckt voller Leben. Im Frühjahr beim Umschaukeln der Komposthaufen fangen die Beobachtungen an, indem man auf die dicken Regenwürmer trifft, die ganz im Verborgenen aus den Garten- und Küchenabfällen wertvolle Erde produzieren.

Auf der Terrasse konnte man schon so manches Balzspiel der Feldsperlinge miterleben, aufgeplustert hüpfte das Männchen tänzelnd vor dem Weibchen her, das sehr desinteressiert tut - so meint man. Die Meisen zupfen mit viel Emsigkeit Moos und Halme aus dem Rasen - wobei sie manchmal fast hintenüber purzeln - und tragen sie in die Nistkästen. Interessant ist es auch mitzuerleben, wenn die bettelnden Jungvögel durch Flattern und Rufen auf sich aufmerksam machen, bis sie von den Vogeleltern endlich etwas bekommen. Ein dick aufgeplustertes Amselkind machte einen besonders bequemen Eindruck und verfolgte seinen Vater auf „Schritt und Tritt“, bis es endlich den Schnabel gestopft bekam. Abends „nach getaner Arbeit“ stimmen die Vögel in ein vielstimmiges Konzert ein: Im Hintergrund ruft der Kuckuck, Tauben gurren, Meisen läuten, und Singdrosseln und Amseln schmettern ihre Melodien.

Wenn die Blumen auf der Wiese ihre vielen verschiedenen Knospen öffnen, freut man sich an Bienen, Hummeln und den vielen Schmetterlingen in Braun, Blau, Gelb und Weiß und ist besonders stolz, wenn der Schwalbenschwanz auftaucht. Wichtig ist, daß in der Blumenwiese auch gemähte freie Stellen sind, auf denen die Stare und Bachstelzen herumwandern



Foto: I. Ruffini

können. Auch Bunt- und Grünspecht kommen gern zu einem Besuch vorbei und stochern stundenlang in den Ameisenhaufen im Gras herum.

Nur eine Blumenwiese bietet Farb- und Pflanzenkompositionen, die man im Staudenbeet nicht dulden will: gelber Hahnenfuß und blaues Vergißmeinnicht, zart-weißes Taubenkropf-Leimkraut, rosa Kronenwicke und goldgelber Klee. Aber es „dürfen“ sich auch Blumen versamen, und es ist immer ein Erlebnis, wenn sich irgendwo im Garten Veilchen, Primeln, eine Königskerze, Fingerhut oder Glockenblumen ansiedeln ohne menschliches Dazutun. Es ist eine Freude, so das Wachsen und Werden in der Natur zu spüren.

Auch schwirrende Libellen in schillernden Blau- und Smaragd-tönen tauchen regelmäßig im Garten auf, wenn Wasser vorhanden ist.



Foto: I. Ruffini

Sogar in einem heißen, trockenen Sommer blüht es auf der Blumenwiese, ohne zu gießen, üppiger als auf den Beeten, das hohe Gras hält die Feuchtigkeit länger. Im Herbst, wenn auf der Wiese Natternkopf, Skabiose und Flockenblumen Samen gebildet haben, freuen sich Distel- und Grünfinken an dem reichen Nahrungsangebot und turnen und picken an den Blüten herum. Beerentragende Sträucher sind für die Vögel im Herbst und Winter auch sehr wichtig, besonders Vogelbeeren werden von Amsel, Wachholderdrossel und Dompfaff geschätzt.

I. Ruffini

*Komm, wir geh'n
ins PFALZMUSEUM*

Grünstadt

30 Jahre Grünstadter POLLICHIA-Arbeit mit nunmehr 600 Mitgliedern

Wie alle Dinge, die einmal gute Erfolge zeitigten, fing auch die POLLICHIA Grünstadt zunächst klein an. Aus der Botanischen Arbeitsgruppe entwickelte sich schon bald eine offizielle POLLICHIA-Ortsgruppe. Durch gute Vorbilder, wie Dr. Bäßler, Dr. Spuhler, Prof. Dr. Preuß, angeregt, führte Oskar Sommer, welcher Gründer und bis heute der 1. Vorsitzende ist, konsequent eine durch alle Naturwissenschaften ziehende Programmgestaltung durch, die sich von Jahr zu Jahr mehr Freunde erwarb. Er begann, einige Interessierte zusammenzuführen, ihnen Kunde von zunächst botanischen Besonderheiten auf dem im Raum Grünstadt anstehenden Tertiärkalktrockenrasen zu vermitteln und ihnen eine unerwartet farbenprächtige Flora vorzustellen. Vom Beobachten der heimischen Umwelt faßte die POLLICHIA Grünstadt schon damals festen Fuß im Gebiet von Roxheim, Worms, Frankenthal und Ludwigshafen, in deren Gemarkungen Exkursionen geführt wurden und die auch gerne in den Grünstadter Raum kamen. Neben diesen persönlichen Verbindungen waren auch die Bestellung Oskar Sommers zum Kreisbeauftragten für Naturschutz im Landkreis Frankenthal und auch für den Stadtkreis Frankenthal weitere Blickpunkte, was bereits im Jahre 1962 vollzogen worden war. Vielfach leitete Oskar Sommer selbst naturkundliche Exkursionen, doch wurde er auch unterstützt von bedeutenden Wissenschaftlern, unter denen hervorgehoben seien Dr. Itzerott, Dr. Becker, Dr. Schulze, Dr. Bäßler, Dr. Magin, Prof. Dr. Kistenmacher, Dr. Weckerle, die Forstleute Dexheimer, Zaremba, Baumgärtner, Hailer, die Gartenarchitekten Mappes und Wiese sowie Weißer und Wawrik, nicht zu vergessen Franz Stalla, um nur einige herauszugreifen. Hervorgehoben sei auch Dr. Lang, der durch viele Jahre hindurch von der Führung der Botanischen Arbeitsgruppe entlastete, auch mitwirkte, eine Gruppe „Jung-POLLICHIA“ ins Leben zu rufen. Eine weitere Unterstützung erhielt der 1. Vorsitzende dadurch, daß der 2. Vorsitzende Dr. Kolbinger wurde, der als Vogelkundler u.a. sich der Turmfalken auf dem Turm der Grünstadter Martinskirche annahm, nachdem vom POLLICHIANer Grünert hier hoch droben eine Bleibe gezimmert wurde.

Die Pressearbeit übernahm in vorbildlicher Weise Dipl.-Biol. Martin Nickol, dem viel dafür zu danken ist, daß Wissen über Natur, Landschaft und die POLLICHIA Grünstadt in weite Bevölkerungskreise hineingetragen wurde.

Mit Hilfe der Obigen und zahlreicher Anderer wurden in all den Jahren viele sehenswerte Örtlichkeiten angesteuert und fachkundig erläutert, wie zum Beispiel das Dahner Felsenland, der Odenwald, Schwarzwald, Alpenvorland, Vulkaneifel, Monbijou, Nahegebiet, Mainzer Sand u.v.m.

Beim Rückblick auf all die Jahre kann Dankbarkeit den Mitgliedern gezollt werden, die in Treue fest zu ihrer POLLICHIA Grünstadt standen und dies auch weiterhin beweisen. Die Höhe der Mitgliederzahl soll keinen Stillstand in dem Bemühen darstellen, auch weiterhin den naturkundlich Interessierten in nah und fern, dieses wertvolle Gut näherzubringen. (os)

Aktivitäten im Frühsommer

Am 17. Mai führte die ornithologische Frühwanderung der Ortsgruppe Grünstadt der POLLICHIA in das „Wormser Wäldchen“. Die Führung hatte der über die Grenzen der Pfalz hinaus bekannte Vogelkundler Franz Stalla übernommen.

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Etwa 45 Singvogelarten konnten auf der morgendlichen Tour „verhört“ werden, teilte der 2. Vorsitzende der Ortsgruppe, Dr. Hans-Jörgen Kolbinger, mit. Leider hatten die POLLICHIANer auch weniger Erfreuliches zu berichten. Das „Wormser Wäldchen“ sei allseitig entweder von Straßenzügen oder von intensiv bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen umgeben. Tote Insekten, überfahrene Großkäfer, Igel, Eidechsen u.a. künden im Umkreis des erwanderten Gebietes von der Einschränkung der Tierwelt.

Franz Stalla, der nicht nur die Gesänge, sondern auch die Federzeichnung und die Flugbilder aller gesehenen Vogelarten erläuterte, erhielt im Anschluß an die Exkursion die Silberne Ehrennadel unseres Vereins. Stalla habe im letzten Vierteljahrhundert viele Exkursionen für die POLLICHIANer geführt und sich besondere Verdienste um den Naturschutz und die Verbreitung ornithologischer Kenntnisse erworben, sagte Dr. Hans-Jörgen Kolbinger.

Silberne Ehrennadel für Kurt Hahn

Die POLLICHIA-Ehrennadel in Silber überreichte der 1. Vorsitzende der Grünstadter POLLICHIA an Kurt Hahn. Der 78jährige Ingenieur und Botaniker aus Passion sei nicht nur



Kurt Hahn (links) erhielt die Silberne Ehrennadel der POLLICHIA aus den Händen von Oskar Sommer

Foto: Nickol

über lange Jahre hinweg für den Verein tätig gewesen, sondern habe auch die Tenerifa-Exkursion (siehe letzten Kurier) erfolgreich geleitet, sagte Oskar Sommer.

Artenschutzorientierte Grünflächenpflege

Mit der artenschutzorientierten Grünflächenpflege im Maudacher Bruch machten der Dipl.-Ing. Hans Ritthaler und seine Frau Erika am 13. Juni bekannt. Mehr als 60 POLLICHIANer ließen sich von dem Konzept zur „beobachtenden Erholung“ inmitten des Ballungsraumes Ludwigshafen überzeugen. Das Grünflächenamt der Stadt bemühte sich in den vergangenen Jahren unter der Leitung von Hans Ritthaler um eine behutsame Renaturierung des Geländes. Zugleich mußte auf eine extensive Pflege geachtet werden. Es entstanden nach den Ausführungen des Ingenieurs nicht nur großräumlich, sondern vor allem auf engstem Raum reichstrukturierte Lebensräume. Durch einen ausgefeilten Mähplan stünden allen Entwicklungsstadien der Insekten und der Kleinsäuger ausreichend Nahrung und Unterschlupf zur Verfügung.

Schwierigkeiten gebe es mit der knappen Wasserversorgung des Gebietes, das eigentlich ein Niedermoor sei, erklärte

Ritthaler. Durch das Anpflanzen standorttypischer Gehölze versuche man, die Diversifizierung im Maudacher Bruch weiter voranzutreiben. Die POLLICHIANer verschafften sich einen Überblick über die trockeneren Teile des Bruches. In der Ausarbeitung des optimalen Mähplanes sahen sie eine Bestätigung ihrer eigenen Pflegearbeit im Leiningerland. Die in mehrjährigem Wechsel durchgeführten Mäharbeiten seien der einzige Weg, zwischen dem Erhalt der Artenvielfalt und der gewünschten Biotoptypen und der Verhinderung einer Verbuschung und schließlich Bewaldung hindurch zu lavieren. Es wurde der Plan gefaßt, zu einem späteren Zeitpunkt auch noch die Pflege der Feuchtbiootope im Maudacher Bruch zu studieren.

Kontinentale Tiefbohrung

Eine zweieinhalbtägige Busexkursion nach Windisch-Eschenbach zur Besichtigung des Kontinentalen Tiefbohrprojektes leiteten im Juli Oskar Sommer und der Dipl.-Geophysiker Karl Heinz Jakob von der POLLICHIA Grünstadt. Daneben absolvierten über 50 Teilnehmer auch ein umfangreiches kulturelles Besichtigungsprogramm. Die KTB-Leitung organisierte für die Grünstadter POLLICHIA eigens ein Führungsprogramm, bei dem nicht alleine die Bohrarbeiten besichtigt wurden, sondern auch ein Einblick in die Lager der Bohrkerns und in die Labors der Forschungseinrichtung gewährt werden konnte. Das Forschungsprojekt von weltweitem Interesse und großer Tragweite für das Wissen vom Aufbau der Erdkruste konnte den geologisch interessierten POLLICHIANern viele Fragen beantworten; zugleich warf es neue Probleme auf. Die Auswirkungen der „Kontinentaldrift“ auf große Landplatten seien ein Gegenstand der Untersuchungen in Windisch-Eschenbach, sagte K.H. Jakob.

Tagung der Naturschutzwarte

Oskar Sommer, Hauptnaturschutzwart des Pfälzerwaldvereines, organisierte die diesjährige Tagung der Naturschutzwarte in Bockenheim (Deutsche Weinstraße). Er gab den angereisten Mitgliedern und Beauftragten des Pfälzerwaldvereines Anregungen und Hinweise für die Naturschutz- und Landespflegearbeit im Pfälzerwald. Zugleich machte er sie in einem Vortrag mit den Problemen in anderen Ökosystemen vertraut. Er schilderte „Schönheit und Bedrohung der Altrhein-Landschaften“.

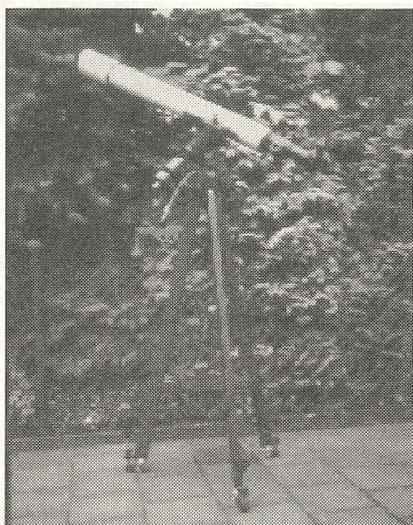
Asselheimer „Hohfels“

Eine Exkursion auf die Asselheimer „Hohfels“, ein Halbtrockenrasen bis Trockenrasen, der unter Naturdenkmalschutz steht, machte über 40 POLLICHIANer im August mit der hochsommerlichen Flora und mit der Uneinsichtigkeit vieler Mitbürger bekannt. Oskar Sommer führte die mittlerweile Tradition gewordene Tour in Asselheim. Der Xerothermstandort „Hohfels“, den D. Korneck gründlich untersuchte, zeigte sich angesichts der starken Hitze in dennoch guter Verfassung. Als skandalös bezeichneten die POLLICHIANer indessen das Verhalten der Asselheimer Winzer. Inmitten des Gebietes fanden die Mitglieder einen mächtigen Rebhaufen aufgeschichtet, der die Flora beeinträchtigt. Zudem könne man sich des Eindrucks kaum erwehren, die trockenen Reben seien dort zum Verbrennen abgelagert worden. Dieses widerrechtliche Eingreifen in das Gebiet könne schwere Folgen nachsichziehen.

M. Nickol

Kaiserslautern

Die Kreisgruppe Kaiserslautern erhielt eine ungewöhnliche Zuwendung. Ein Liebhaberastronom schenkte der astronomischen Arbeitsgemeinschaft ein neuwertiges Linsenfernrohr mit 90 mm freier Öffnung. Es handelt sich um den Kosmosrefraktor LW 90 (Abbildung!) auf Montierung Orion 60 mit einer ausgezeichneten Lichtenkneckeroptik und zahlreichem wertvollem Zubehör zum Neupreis von über 8000 DM. Das Gerät wird unter Obhut von Prof. Winfried Lang, dem Leiter der Arbeitsgemeinschaft, interessierten Mitgliedern zur Verfügung stehen. Dem edlen Spender unser herzlicher Dank!



Zerstörung eines Naturschutzgebietes

Seit kurzer Zeit ist ein Teil des Aschbachtals mit dem Jagdhausweiher als Zentrum unter Naturschutz gestellt. Dabei stellt die Verlandungszone am Jagdhausweiher ein überaus wichtiges Verlandungsmoor dar. Rote-Liste-Arten in Fülle sind noch immer anzutreffen, wenngleich hoch bedroht.

Nachdem seit einem Jahr unter Aufwendung ansehnlicher privater Mittel der Damm des ehemaligen Mühlenweihers der Espensteigmühle saniert werden konnte, herrscht nun akuter Wassernotstand. Im Bachbett des Aschbaches, der früher von vielerlei Quellen gespeist wurde, steht nur noch pfützenweise Wasser, Fließbewegung ist nicht mehr erkennbar. Der Weiher ist im Wasserstand reduziert und ähnelt immer mehr einer eutrophierten Lache.

Zurückzuführen ist dieser Zustand auf die Wassergewinnung der Stadtwerke Kaiserslautern im südlichen Stadtwald. Nicht nur zum Eigenbedarf der großen Stadt wird Wasser aus mehreren Tiefbrunnen gepumpt. Auch gegen klingende Münze verkaufen die Stadtwerke enorme Wassermengen an den Wasserwirtschaftsverband Westpfalz. Die Wasserwerke streuen, die Tiefbrunnen hätten keinerlei Verbindung zu den anstehenden Quellhorizonten. Daß dies sicher falsch ist, zeigte sich, als bei einer technisch bedingten Abpumpspause an einer Brunnengruppe der vom Landkreis eigens gefaßte Fuchsbunnen, der jahrelang trocken war, wieder schüttete.

Wir bitten alle Mitglieder, auf die politisch verantwortlichen Mitglieder des Stadtrates Kaiserslautern einzuwirken, damit weniger Wasser aus dem gefährdeten Gebiet entnommen wird. Andernfalls bleibt die Einrichtung des NSG Jagdhausweiher sinnlos, weil die Existenzgrundlage zerstört wird.

W. Nägle

Golf-Ökologie

Nachdem aus Kusel das wahrscheinliche Aus für den geplanten Golfplatz auf dem Eichelscheiderhof gemeldet und damit ein Beitrag zum Erhalt der Bruchlandschaft geleistet worden ist (POLLICHA-Kurier 8(2) 92), betreibt eine Gruppe von Grundstückseigentümern, Sportfunktionären und Interessenten den Bau einer neuen Anlage bei Mackenbach. Der Gemeinderat, soweit er nicht in Interessenkollision befangen ist, macht den Ausbau als chemiefreien „ökologischen Lehrpfad“ zur unerfüllbaren Auflage. Diese Sportstätte wäre dann der zweite Golfplatz „im Herzen der Westpfalz“. Den ersten gibt es bereits auf dem Ritscherhof bei Pirmasens. Dieser Klub wurde öffentlich unterstützt und bezuschußt, ist für die breite Öffentlichkeit auch zugänglich und verlangt eine Aufnahmegebühr von 3000 Mark und einen Jahresbeitrag von zur Zeit 1.250 Mark. - Das Ministerium, das für die Sportsubventionen zuständig ist, hat nach einer Meldung vom Juni die Zuschüsse für den Golf zugunsten des Breitensports gesperrt. Kommt es dennoch zum späteren Bau am Reichenbacherweg in Mackenbach, dann hätte das ehemalige Musikantendorf gleich zwei Golfplätze, den im Wald fertig ausgebauten innerhalb des US-Flugplatzes Ramstein (Osteingang) und den eigenen für „dringende“ zivile Bedürfnisse. Und das soll aus Geldmangel scheitern?

L. Wind

Veränderte Landschaft

Einen gegenüber dem Golf weit geringeren Flächenverbrauch hat die in diesem Jahr fertiggestellte, 16 ha große Kreis- und Mülldeponie beim Schneeweiderhof zwischen dem Kuselit-Steinbruch und dem Steinernen Mann (H 497) am Westpfalz-Wanderweg. Tonschichten zur Absicherung gegenüber dem Sicker- und Grundwasser wurden aufgebracht, die aus dem Grünstadter Gebiet stammen. Exkursionsteilnehmer und Einzelbesucher werden also den unverändert gebliebenen Steinbruch und das einmalige geologische Kuselit-Denkmal, die Arbeitersiedlung von 1922, vorfinden. In der Landschaft neu ist der ca. 150 m hohe Funkturm der Post auf dem Bornberg (H 520). Das Fundament des Ingenieurbauwerkes steht im Rhyolith. (Hinweis für Eingeweihte: Planung und Bauleitung liegt beim Büro Fiebinger in Kaiserslautern.)

L. Wind

Kusel

Auch zweites Golfplatzprojekt gescheitert

Neben dem Golfplatzprojekt Eichelscheiderhof in der OG Waldmohr ist nun auch das zweite Golfplatzprojekt am Ohmbachsee in der OG Schönenberg-Kübelberg gescheitert. Während in Waldmohr das Projekt auf der umweltpolitischen Schiene zu Fall gebracht wurde (vgl. POLLICHA-Kurier 8(2) 1992, S. 36), ist nach einer Mitteilung des Verbandsbürgermeisters Hofstätter die Firma PUBLICGOLF GmbH Rastatt nicht nur aus dem Projekt am Ohmbachsee, sondern sogar aus dem ganzen Golfplatzvertrieb ausgestiegen.

Die Firma plante in Österreich, Frankreich und Skandinavien öffentliche Golfplätze als Sport- und Freizeitanlagen. Auch am Ohmbachsee sollte in unmittelbarer Umgebung des dortigen Campingparks eine 10 ha große 9-Loch-Golfübungsanlage entstehen. Ohne Clubzwang und ohne Einschreibgebühr sollte jedermann für ca. 20-25 DM eine Runde Golf spielen können. Zur Strategie der Firma gehörte es, ihre Standorte nach einem

besonderen Analyseverfahren auszuwählen. Sie sollten einerseits die notwendige Frequentierung garantieren und andererseits auch den gestiegenen Anforderungen an die Umweltverträglichkeit gerecht werden. Deshalb wurde der Golfplatz am Ohmbachsee größtenteils auf landwirtschaftlich intensiv genutzten Ackerflächen und auf unverbuschter Wiesenbrache in einer ausgeräumten Feldflur geplant.

Auf eine Bewässerung und Düngung sowie auf den Einsatz von Herbiziden und Pestiziden und auch auf landschaftsverändernde Maßnahmen wie künstliche Hügel und Kunstbauten sollte völlig verzichtet werden. Da keine zusätzlichen Erschließungsmaßnahmen und Gebäude vorgesehen waren, weil die Betriebsabwicklung des Golfplatzes vom bestehenden Hotelkomplex des Campingparks aus erfolgen sollte, erhoffte man, rasch die Genehmigung zur Umwidmung der benötigten Flächen als Freizeitgelände zu erhalten. Daß durch das Projekt den in Bedrängnis geratenen Landwirten durch langfristige Verpachtung ihrer Grenzertragsböden eine zweite Existenz geschaffen und gleichzeitig den Forderungen der EG nach Produktionsabbau Rechnung getragen würde, klang gut.

Tatsächlich hätte durch die geänderte Nutzung „Grünland statt Ackerland“ sowie durch die vorgesehenen Gehölzpflanzungen und extensiven Wiesensaum- und Obstwiesenbiotope das Gesamtgebiet eine ökologische Aufwertung erfahren. Deshalb hat auch die POLLICHIA-Kreisgruppe Kusel an verantwortlicher Stelle diesem Golfplatzprojekt aus landespflegerischer Sicht zugestimmt. Auch im Ortsgemeinderat und bei den Genehmigungsbehörden nahm das Projekt ohne Schwierigkeiten alle Hürden.

Allein die Rendite von jährlich 400.000 DM bei einer Investition von fünf Millionen schien plötzlich den Gesellschaftern - ein Autohersteller, ein bekannter Sportartikelhersteller, eine große Versicherungsgruppe und ein bedeutender Hersteller der Electronicbranche - nicht mehr gesichert, so daß am Ende selbst die Kommunalpolitiker erkennen mußten: Außer Kosten und Spesen nichts gewesen!

S. Ohliger

Ludwigshafen

Seit langem wieder POLLICHIA-Exkursion

Erstmals wieder nach über zwanzig Jahren hat die Ortsgruppe Ludwigshafen des Vereins für Naturforschung und Landespflege „POLLICHIA“ eine Exkursion durchgeführt. Daß auch die Rheinebene außerordentlich interessant sein kann, bewies Dr. May (Frankenthal) an geo-morphologischen Erkenntnissen im Raum Gerolsheim-Großkarlbach. May ist ein besonderer Kenner dieser Landschaft und hat mehrere Veröffentlichungen hierüber verfaßt. Nach Entstehung des Grabenbruches haben Meer, der Ur-Rhein, die Eiszeiten, der jetzige Rhein und Vertikal-Verschiebungen größerer Schollen beachtliche und auch erkennbare Veränderungen bewirkt.

47 Vogelarten beobachtet

Die POLLICHIA-Ortsgruppe Ludwigshafen führte eine vogelkundliche Exkursion an den Roxheimer Altrhein unter der Leitung des bekannten Vogel-Experten Franz Stalla durch. Innerhalb von drei Stunden konnten 47 verschiedene Vogelarten beobachtet oder festgestellt werden. Stalla betonte ausdrücklich, daß es aller Anstrengungen bedürfe, um dieses Vogelparadies vor den Toren der Großstadt in seiner Vielfalt auf Dauer zu erhalten, da Vögel vor allem auf länger anhaltende Störungen empfindlich reagieren.

Neustadt

Besichtigung der LLFA am 27.06.1992

Vor den Sommerferien stand für die Pollichianer aus Neustadt wieder eine interessante Exkursion auf dem Programm: „Besichtigung und Demonstration einiger Forschungsschwerpunkte aus der Botanischen Abteilung der LLFA.“

Die Landes-Lehr- und Forschungsanstalt wurde in der Zeit zwischen 1974 und 1983 etwas außerhalb des Ortsteils Mußbach inmitten von Rebflächen errichtet. Das Hauptforschungsgebiet ist die Pflanzprobe (*Vitis vinifera*).

Herr Dr. Beran, Leiter der Botanischen Abteilung, zeigte zuerst die in einer Rebfläche gelegene Lysimeter-Anlage. In großen Stahlbehältern, die nicht mit geschüttetem Boden, sondern mit Bodenmonolithen (Buntsandsteinverwitterung oder Lößlehm) natürlicher Lagerung gefüllt sind, steht je ein Rebstock. Das Sickerwasser kann in verschiedenen Tiefen aufgefangen und chemisch untersucht werden. Neben dem Stoffeintrag aus der Atmosphäre wird der Verbrauch, die Wanderung und der Austrag zahlreicher Substanzen im Sickerwasser ermittelt. Damit ist es möglich, die Kreisläufe zahlreicher Substanzen zu verfolgen und eine Bilanzierung zwischen den einzelnen Komponenten vorzunehmen. Die quantitative Bestimmung der einzelnen Stoffe erfolgt mit verschiedenen Verfahren, so z.B. von Schwermetallen mit Hilfe eines Atomabsorptionsspektrometers (AAS), wodurch die Substanzen bei Temperaturen bis zu 3000° C atomisiert werden. Damit ist ein Nachweis bis in den ppb-Bereich (part per Billion) möglich. Messungen verschiedener klimatischer Parameter wie Niederschlag, Boden und Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit etc. sowie der Evaporation (= Verdunstung), Transpiration und der Bodenfeuchtigkeit erlauben außerdem eine Wertung der einzelnen Komponenten des Wasserkreislaufes. Die Ermittlung des Wassergehaltes in den einzelnen Profiltiefen erfolgt mit einer Neutronenprobe (gekapselte 137 Cs-Strahlenquelle), die der Evaporation mit Hilfe keramischer Scheiben nach Czeratzki.

Danach ging Dr. Beran ausführlich auf das Ozon (O_3) und seine Auswirkungen ein. Das O_3 in der Stratosphäre schützt uns vor einer zu intensiven kurzwelligen Strahlung (UV), in der bodennahen Luftschicht dagegen führt es in höheren Konzentrationen bei vielen Lebewesen zu Schädigungen. Während im erstgenannten Bereich der Ozongehalt rückläufig ist, macht sich in unserem engeren Lebensraum ein ständiger Anstieg bemerkbar. Literaturangaben zufolge hat sich hier die Konzentration in den vergangenen 80 Jahren um ca. 100 % erhöht, dabei war vor allem in den letzten Jahrzehnten eine deutliche verstärkte Zunahme zu verzeichnen.

Diese sekundäre Luftverunreinigung entsteht aus Stickoxiden und bestimmten Kohlenwasserstoffen unter gleichzeitiger Einwirkung des Sonnenlichtes. Aus diesem Grunde treten in Bodennähe tageszeitliche Schwankungen der Konzentration auf. An Strahlungstagen steigt der Ozongehalt der Luft allmählich an und erreicht in der Regel am späten Nachmittag die höchsten Werte. Nachts erfolgt wieder ein Abbau dieses Schadstoffes. Im ländlichen Raum, vor allem in Waldgebieten, kann, bedingt u.a. durch die geringere nächtliche Reduzierung, die mittlere Ozonkonzentration oft deutlich höher liegen als in der Nähe der Siedlungs- und Industriebereiche. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) haben 1987 für O_3 Ziel- und Richtwerte zum Schutz von Mensch, Tier und Vegetation veröffentlicht. Diese teilweise sicher noch korrekturbedürftigen Angaben werden in letzter Zeit nicht selten deutlich überschritten. So wurden z.B.

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

1990 in Neustadt Höchstwerte um $280 \mu\text{g}/\text{m}^3$ gemessen. Das Ausmaß der Schädigung der Vegetation durch Ozon kann u.a. auch von Standortfaktoren, z.B. von der Bodenwasserversorgung mitbestimmt werden. Diese Erkenntnisse haben u.a. in den USA zur Einrichtung eines entsprechenden Warndienstes geführt, der bei zu erwartenden hohen O_3 -Belastungen von einer Bewässerung landwirtschaftlicher Kulturen abrät, um die Schäden möglichst gering zu halten. Ozon gelangt nämlich passiv über die Spaltöffnungen in die Pflanze. Bei einer Verschlechterung der Wasserversorgung werden diese zunehmend verengt, um die Verdunstung entsprechend einzuschränken. Gleichzeitig damit wird auch die Schadstoffaufnahme reduziert.

In der Botanischen Abteilung der LLFA werden nicht nur kontinuierliche Messungen des Ozongehaltes der Luft, sondern auch Untersuchungen über die Auswirkungen dieses Schadstoffes auf verschiedene Rebsorten vorgenommen. In entsprechend ausgerüsteten Plexiglaskammern können die Pflanzen definierten O_3 -Konzentrationen ($\mu\text{g}/\text{m}^3$) und unterschiedlichen Einwirkungszeiten ausgesetzt werden. Die bisherigen Untersuchungen haben je nach Belastung zu folgenden ozonbedingten Schädigungssymptomen geführt:

1. Ölig-wässrige Verfärbungen einzelner Zellpartien, bedingt durch Permeabilitätsänderungen der Zellwände - Austreten des Zellsaftes in die Interzellularen;
2. Chlorotische Aufhellungen, zurückzuführen auf den Abbau des Chlorophylls und die Zerstörung der Chloroplasten;
3. Kleinflächige Schäden, durch das Absterben von Teilen des Palisadenparenchyms - verstärkte Biosynthese von Polyphenolen, Anthocyanen u.ä., dadurch purpurfarbene, braune - schwärzliche Farbtöne;
4. Bifaziale Nekrosen, teils grau gefärbt durch die Zerstörung des zwischen den beiden Epidermen gelegenen Gewebes;
5. Vorzeitige Blattalterung und Blattfall.

Neben den genannten Symptomen kann es zu zahlreichen nicht sichtbaren Beeinträchtigungen kommen, z.B. zu Veränderungen bestimmter biochemischer und physiologischer Prozesse. Die Beziehungen zwischen dem Auftreten sowie der Art und dem Ausmaß sichtbarer pflanzlicher Reaktionen und der Andauer der Einwirkung bzw. der Höhe der O_3 -Konzentration zeigen keine lineare Abhängigkeiten, sondern folgen den Gesetzmäßigkeiten exponentieller Funktionen.

In speziellen Umweltsimulationsanlagen sind Untersuchungen über den Einfluß einzelner Standortfaktoren wie Licht, Blatttemperatur, Luftfeuchte u.a.m. auf Photosynthese, Transpiration und Respiration möglich. Die Geräte erlauben außerdem die quantitative Erfassung der Auswirkungen von Schadstoffbelastungen auf den Gasstoffwechsel. Die Messungen der CO_2 -Aufnahme und -Abgabe wird mit Hilfe von Infrarot-Gasanalytoren (URAS) vorgenommen. Die Regelung der Umweltbedingungen erfolgt elektronisch, und zwar wahlweise im sog. Sollwert-, Programm- oder Nachlaufverfahren (Simulation der Freilandverhältnisse). Die jeweiligen Bedingungen können also je nach der zu bearbeitenden Fragestellung variiert oder konstant gehalten werden. Mit diesen Anlagen werden jährlich mehrere Millionen Meßwerte ermittelt, durch Datenerfassungsgeräte registriert und schließlich mit Hilfe der EDV weiter verarbeitet.

Außerdem beschäftigt sich die Abteilung mit vergleichenden Untersuchungen über den Einfluß der Flurbereinigungsmaßnahmen auf Pflanzenarten und -gesellschaften im Anbaugebiet der Pfalz. Die Arbeiten haben auch zum Ziel, eine gewisse Bestandsaufnahme der in den Weinbergen und im angrenzenden Bereich auftretenden Arten sowie Angaben

über ihre Häufigkeit und Bedeckung zu liefern. Die ermittelten Daten bieten wichtige Anhaltspunkte für zukünftige Planungen. Zur Klärung der mit diesem Thema verbundenen Fragen wurde im Raum zwischen Schweigen und Monsheim die Vegetation von insgesamt 773 zwischen 1938 und 1988 flurbereinigten und 316 bisher nicht in die Verfahren einbezogenen Flächen untersucht. Dabei fanden verschiedene Bodenarten und Biotoptypen Berücksichtigung. Die Auswirkungen der Flurbereinigung sind, so weit sie sich nachweisen lassen, recht unterschiedlich und artspezifisch. In der floristischen Zusammensetzung der Pflanzengemeinschaften und in der Artmächtigkeit der Species zeigen sich teilweise vom Flächenalter abhängige Unterschiede. Sowohl im Zeitpunkt des Auftretens einzelner Arten als auch in der Andauer ihrer Bedeutung und ihrer Stetigkeit machen sich altersbedingte Unterschiede bemerkbar. Verschiedene Species lassen sich, wenn auch mit Einschränkungen, bestimmten Verhaltensmustern zuordnen. Die Schaffung vegetationsfreier Flächen durch die Flurbereinigung bietet aber auch konkurrenzschwachen Species Siedlungsmöglichkeiten. Mit zunehmendem Alter der Bestände ist teilweise eine sukzessive Anpassung des Arteninventars an das der bisher nicht von der Flurbereinigung betroffenen Standorte zu beobachten, ausgenommen seltener Arten. Zur Abklärung der mit diesem Thema verbundenen Fragen wurde außerdem die Häufigkeit der Zwiebelgeophyten (einige Arten von Gelbsterne, Lauch, Träubelhyazinthe und Milchsterne) auf in der Zeit zwischen 1926 und 1989 flurbereinigten Flächen von insgesamt 10900 Hektar geschätzt und kartiert. Als Vergleich dienten bisher nicht in die Verfahren einbezogene Standorte mit einer Gesamtgröße von 5500 Hektar. Dabei zeichnete sich u.a. bei vielen Arten ein von Süden nach Norden verlaufendes Häufigkeitsgefälle ab.

Neben den genannten Themen werden von der Botanischen Abteilung eine Reihe anderer Aufgaben bearbeitet. Dazu zählen z.B. Untersuchungen zur Reblausresistenz, ferner über die Adaption von Pfropfkombinationen an die verschiedenen Standortbedingungen in den einzelnen Anbaugebieten des Landes, die Reduzierung der Abwasserbelastung in der Kellerei u.a.m.. Außerdem obliegt ihr die Erfassung der weinbaulichen Versuche aller rheinlandpfälzischen Forschungs- und Versuchsanstalten sowie die statistische Auswertung und grafische Darstellung der erzielten Ergebnisse.

Mit vielen schönen Bildern der typischen Weinbergflora und einer kleinen Weinprobe endete diese überaus interessante und eindrucksvolle Besichtigung.

Ich danke Herrn Dr. Beran für die wissenschaftliche Überarbeitung dieses Berichtes.

I. Neumann

Zweibrücken

POLLICHIANer Präsident des Hieronymus-Bock-Institutes

Nach umfangreichen Aktivitäten seit 1988 hat sich die bisher lose Interessengemeinschaft um ein Hieronymus-Bock-Institut und um einen Deutsch-Französischen Begegnungspark neuerdings eine Satzung gegeben. Zweck des gemeinnützigen Vereins ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung auf den Gebieten des Andenkens an Hieronymus Bock, seiner Werke, der Heilkräuterkunde und der grenzübergreifenden Begegnungen. Der Präsident, Werner Euskirchen, betont, daß die künftige Vereinstätigkeit nur in freundschaftlicher und enger Mitarbeit mit der POLLICHIA geplant ist. (red)

„FFH-Richtlinie“ Was ist das?

Seit der Technisierung hat der Mensch seine Wirtschafts- und Lebensweise so intensiviert, daß es notwendig wurde, eine „Stör- oder Steuerkraft“ zu institutionalisieren, die zu verhindern hilft, daß er seine eigene Lebensgrundlage bis zur Zerstörung ausbeutet: Den »Naturschutz«.

Um dies zu verhindern bzw. dem Naturschutz reelle Chancen zu geben, muß die Naturschutzgesetzgebung für möglichst große Wirtschaftsgemeinschaften einheitlich sein. Auch wird es dadurch erst möglich, ökologischen Einheiten wie Biotopen, Ökosystemen oder Biomen einheitliche Schutz- und Pflegemaßnahmen angedeihen zu lassen. Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft ist seit Jahren um eine solche Harmonisierung der Naturschutzbemühungen ihrer einzelnen Mitgliedsstaaten bemüht.

Auswirkungen dieser Arbeit erfuhr die Öffentlichkeit durch den Erlaß der EG-Verordnung zum Washingtoner Artenschutzübereinkommen (WA), das den Handel mit bedrohten Tier- und Pflanzenarten beschränkt und durch die Vogelschutzrichtlinie, die u.a. EG-weit den Schutz der Singvögel, gewährleisten soll.

Der direkten Verfolgung bestandsbedrohter Arten ist damit EG-weit ein Riegel vorgeschoben, nicht jedoch der indirekten, nämlich der Schädigung und Zerstörung von Lebensräumen. Aber auch darum wurde seit Jahren in EG-Gremien gerungen - unter dem Begriff Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie). Endgültige Einigung über diese „Richtlinie zum Schutz der natürlichen und naturnahen Lebensräume sowie der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten“ erzielte der EG-Umweltrat am 12./13. Dezember 1991. Mit diesem Rechtsmittelpaket, der EG-Verordnung zum WA, der Vogelschutzrichtlinie und der FFH-Richtlinie ist eine solide Grundlage für eine EG-weit abgestimmte Naturschutzpolitik geschaffen worden.

„Das Werkzeug ist geliefert, nun sollte damit gearbeitet werden!“ Ziel, insbesondere der FFH-Richtlinie, ist ein europaweiter Schutz besonders bedrohter Ökosysteme und sie bewohnender Pflanzen- und Tierarten; die Entwicklung eines großräumigen Netzes von Schutzgebieten mit dem anspruchsvollen Namen „NATURA 2000“.

Der maßgebliche Teil der FFH-Richtlinie ist bewußt dem „H“, dem Habitatschutz gewidmet, denn der ausreichende Lebensraum, das adäquate Habitat einer Art, ist die entscheidende Voraussetzung für ihr Fortbestehen.

„NATURA 2000“ soll also ein europaweites Verbundsystem natürlicher und naturnaher Biotope werden, die aufgrund der FFH-Richtlinie oder im Sinne der EG-Vogelschutzrichtlinie ausgewiesen wurden.

Grundlage für die Ausweisung der Schutzgebiete sind die Arten, die mit ihren Lebensräumen in der Gemeinschaft gefährdet sind. Ergänzt werden diese Gebiete durch Biotope von europaweiter Bedeutung und geeignete Landschaftselemente.

Die Richtlinie gibt EG-einheitliche Kriterien und Maßstäbe zur Schutzgebietsausweisung vor.

Nach AUER (1992), decken sich die Auswahl dieser besonderen Schutzgebiete und die erforderlichen Schutzbestimmungen in diesen Gebieten weitgehend mit den in der Bundesrepublik Deutschland geltenden Zielvorstellungen und Maßnahmen. Die „besonderen Schutzgebiete“ im Sinne der Richtlinie erforderten nicht in jedem Fall eine formale Unterschutzstellung als Naturschutzgebiete oder nach anderen Schutzkategorien des Bundesnaturschutzgesetzes. In bestimmten Fällen könnten auch geeignete Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen

ausreichend sein, wenn damit das angestrebte Ziel erreicht werden könne.

Die besonderen Schutzgebiete dürften grundsätzlich nicht verändert oder beeinträchtigt werden. Falls durch Pläne oder Projekte solche Schutzgebiete beeinträchtigt werden könnten, sei eine Umweltverträglichkeitsprüfung erforderlich.

Bleibt zu hoffen, daß die FFH-Richtlinie soviel Substanz hergibt, daß Naturschutz nicht allein dazu dient, die von der EG-Agrarpolitik übrig gelassenen Flächen wiederzubeleben, sondern z.B. auch auf die EG-Agrarpolitik einzuwirken.

Denn ernst gemeinter Naturschutz kann nicht alleine von der Wirtschaft ausgemusterte Restflächen schützen - helfen, er muß auf ganzer Fläche und bei all unserem Wirtschaften basale Bedeutung haben, schon im Vorhinein ernst genommen werden, aus der Rolle der Rettungs-, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen herauswachsen, sonst kann man auch ihm einen „Grünen Punkt“ verleihen.

R. van Gysegghem

Lit.: Auer, Marc (1992)

„FFH-Richtlinie verabschiedet“

Natur und Landschaft, 67. Jg., Heft 3, S. 124/125

Weinbau

Begrünung ist ökonomisch und ökologisch sinnvoll

Nahezu die Hälfte der Rebflächen in Rheinland-Pfalz wird begrünt. Darauf hat Weinbauminister Karl Schneider bei der Eröffnung des IX. Kolloquiums des Internationalen Arbeitskreises „Begrünung im Weinbau“ am 2. September 1992 in Bad Kreuznach hingewiesen. Der Arbeitskreis habe sicher dazu beigetragen, daß viele Winzer die Zeilen zwischen den Reben begrünen.

Sowohl aus ökonomischen als auch aus ökologischen Gründen sei die Begrünung der Rebzeilen sinnvoll, erklärte der Minister. Ertrags- und Qualitätsschwankungen ließen sich dadurch verringern und der Aufwand an Dünge- und Pflanzenschutzmitteln sei oft niedriger. Gleichzeitig liege hier eine Möglichkeit, durch Qualitätssteigerung in Verbindung mit einer natürlichen Mengenbegrenzung zur Stabilisierung des Weinmarktes beizutragen. Im übrigen seien begrünete Rebanlagen besser befahrbar, was den Einsatz von technischen Hilfsmitteln erleichtere. Für den Hang- und Steillagenweinbau komme als weiterer Vorteil hinzu, daß die Begrünung das Erosionsrisiko wesentlich reduziere.

Das Engagement des langjährigen Vorsitzenden und jetzigen Ehrenvorsitzenden des Arbeitskreises, Prof. Dr. Erich Homrighausen, hob Schneider besonders hervor.

Min.f.Landw., Weinbau u. Forsten

Umweltministerin Klaudia Martini:

Verbraucher über gentechnisch behandelte Lebensmittel aufklären

Das rheinland-pfälzische Umweltministerium bereitet eine Bundesratsinitiative zur Kennzeichnung des Einsatzes gentechnischer Verfahren bei der Erzeugung oder Herstellung von Lebensmitteln vor.

Jede Verbraucherin und jeder Verbraucher, so Umweltministerin Klaudia Martini, habe ein Recht darauf zu erfahren, ob die ihnen angebotenen Produkte gentechnisch verändert wurden oder nicht.

Um eine Täuschung derjenigen Verbraucherinnen und Verbraucher zu vermeiden, die davon ausgehen, daß die ihnen angebotenen Produkte auf die bislang übliche bekannte Art und Weise gezüchtet, erzeugt bzw. hergestellt worden sind, also den Einsatz von neuartigen gentechnischen Verfahren nicht erwarten, sind nach Auffassung von Umweltministerin Martini besondere Regelungen für eine entsprechende Kenntlichmachung erforderlich. Deshalb soll die Bundesregierung aufgefordert werden, sich für gemeinschaftsrechtliche Regelungen zur Kenntlichmachung

- von gentechnisch veränderten Lebensmitteln,
- von Lebensmitteln mit gentechnisch veränderten Zutaten sowie
- des Einsatzes von gentechnisch veränderten Organismen bei der Herstellung von Lebensmitteln oder einzelner Zutaten einzusetzen.

Sollte die EG einem solchen Vorhaben ablehnend gegenüberstehen, soll die Bundesregierung prüfen, ob entsprechende nationale Regelungen geschaffen werden können, die mit dem EWG-Vertrag vereinbar sind.

Min.f.Umwelt, Rhld.-Pf.

Exotische Wildvögel

Klaudia Martini setzt sich für Einfuhrverbot ein

Die rheinland-pfälzische Umweltministerin Klaudia Martini hat sich für ein Einfuhrverbot für exotische Wildvögel ausgesprochen. In einem Brief an Bundesumweltminister Klaus Töpfer fordert sie diesen auf, sich bei der EG-Kommission für die Verwirklichung eines solchen Einfuhrverbots einzusetzen. In seiner Entschließung vom 13. September 1991 habe das Europaparlament gegenüber der Kommission der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel gefordert, Vorschläge vorzulegen, um die Einfuhr wildlebender Vögel in die Gemeinschaft für den Handel mit Haustieren zu verbieten.

Klaudia Martini: „Aufgrund der unbestrittenen Tatsache, daß Millionen von Wildvögeln jährlich legal und illegal als Nachschub für den europäischen Haustierhandel in die EG importiert werden sowie aus der Erkenntnis, daß auf jeden importierten Vogel, der verkauft wird, drei weitere entfallen, die verenden, kann ich diese Forderung nach einem Importverbot nur nachdrücklich unterstützen.“

Auch müsse bei dieser Problematik berücksichtigt werden, daß importierte Wildvögel häufig Überträger von Infektionskrankheiten und damit ein Gesundheitsrisiko für Menschen und Tiere in der Gemeinschaft darstellen und daß der Handel mit exotischen Vögeln das Überleben einer immer größeren Anzahl wildlebender Arten bedroht.

Min.f.Umwelt, Rhld.-Pf.

Information über Gefahren durch Zerstörung der Ozonschicht

Mit einem Abbau der Ozonschicht ist eine Intensitätszunahme von UV-B-Strahlung (etwa 300-320 nm Wellenlänge) verbunden. Diese Strahlung bewirkt Sonnenbrand und ist an der Auslösung von Hautkrebs beteiligt. Weiterhin bekannte Folgen der UV-B-Einwirkung sind Sichtstörungen und Augenlinsen (Katarakte) sowie Schäden an Pflanzen und Mikroorganismen. In welchem Umfang die Bevölkerung der Bundesrepublik durch einen solchen Ozonabbau betroffen ist, hängt natürlich von dessen Ausmaß ab. In diesem Zusammenhang waren viele Presseberichte zu Anfang des Jahres 1992 mißver-

ständig, weil sie über einen dramatischen Ozonabbau bzw. ein Ozonloch auch in unseren Breiten berichteten. Was tatsächlich gemessen worden war, waren hohe Konzentrationen von Chloroxid (ClO), das ein Maß für die Störung des Chemismus der Atmosphäre und für das Potential für eine signifikante Ozonerstörung darstellt. Ob dieses zum Tragen kommt und der entsprechende Ozonabbau auch eintritt, hängt von verschiedenen Randbedingungen meteorologischer Art, hauptsächlich im Polargebiet ab. Im Jahr 1992 haben wir offensichtlich Glück gehabt, die Wetterbedingungen haben dafür gesorgt, daß der polare Wirbel sich aufgelöst hat und der Ozonverlust gegenüber dem langjährigen Mittel auf ca. 10 % begrenzt blieb. Dabei ist zu bedenken, daß dies während des Februars erfolgte, d.h. einer Zeit ohnehin geringer Sonnenstrahlung, zu der wir auch normalerweise nicht sonnenbaden.

Hiermit soll aber nicht zum Ausdruck gebracht werden, es gäbe keine Probleme durch erhöhte UV-Strahlung. Insbesondere wenn sich Menschen der Sonnenstrahlung aussetzen, ist dies ein wesentlicher Grund für die seit geraumer Zeit festzustellende Zunahme der Hautkreberkrankungen, insbesondere auch der lebensbedrohenden Melanome. Eine Schwächung der Ozonschicht verstärkt die Strahlungsintensität und Strahlungs-dosis. Es ist daher notwendig, jede unnötige Exposition zu vermeiden.

Von besonderem Gewicht ist der Umstand, daß sich die Menschheit - so sie es will - im Ernstfall recht gut schützen kann. Dies gilt weniger für Tiere (denen die Gefährdung nicht bewußt wird) und noch weniger für Pflanzen (die ohne Fluchtmöglichkeit sind).

Daher sind die größten Gefährdungen durch verstärkte UV-Strahlung im Bereich der Ökosysteme zu sehen. Eine Schädigung der Phytoplanktons in den Weltmeeren, der ersten Stufe der marinen Nahrungskette, könnte unüberschaubare Folgen für das Leben auf der Erde überhaupt haben.

Leider ist festzustellen, daß durch die Verwendung von FCKW über 60 Jahre die in die Atmosphäre gelangte Stoffmenge derart groß ist, daß eine Besserung der Situation erst nach der Jahrhundertwende einsetzen kann. Dies unterstreicht die Notwendigkeit für einen möglichst schnellen Ausstieg aus der FCKW-Produktion und -Verwendung, wie er von der Bundesregierung auch beschlossen wurde.

UBA II 1,7

Schwebfliegen als Nahrung für Hausrotschwänzchen

Schwebfliegen (Diptera: Syrphidae) imitieren in Größe, Form, Körperzeichnung und Verhalten Vertreter der Hautflügler (Hymenopteren). Im allgemeinen wird diese Mimikry als ein Schutz vor Freißfeinden gewertet. Allerdings gibt es davon Ausnahmen. So wird eine unserer häufigsten Schwebfliegen, *Episyrphus balteatus*, die durch ihre auffällige Hinterleibszeichnung mit doppelten, abwechselnd dicken und dünnen schwarzen Streifen leicht kenntlich ist, nicht nur regelmäßig von Wespen erbeutet und zerlegt (eig. Beob.), sondern - zumindest in diesem Sommer - auch zur Brutfütterung - zumindest eines - Hausrotschwänzchens (*Phoenicurus ochruros*) herangezogen.

Die diesen Ausführungen zu Grunde liegenden Beobachtungen wurden im Juli 1992 in Grünstadt/Pfalz gemacht; hier sammelten sich unter einer lichtdurchlässigen Terrassenabdeckung täglich zahlreiche Individuen von *Episyrphus balteatus*. Ein im Garten Futter sammelndes und zum Nest transportierendes Rot-

schwänzchen wurde auf diese Tiere aufmerksam und ließ es sich die Fütterungssaison über angelegen sein, diese Proteinquelle auszuschöpfen. Dazu setzte es sich auf einen Anstich an der Terrasse, stieß dann gezielt auf eine Schwebfliege zu, packte sie mit dem Schnabel und flog umgehend damit zum Nest.

Hausrotschwänzchen pflegen mitunter Fliegen von Mauern abzulesen; das Fangverhalten ist also wohleingeübt. Der beobachtete Vogel muß aber - vielleicht getrieben von den reichlichen Ansprüchen der Nachkommenschaft vieles probierend - erlernt haben, die Mimikrytracht der Schwebfliegen zu durchschauen und diese wie Wespen aussehende Tiere als harmlos zu erkennen. Die Mimikry nutzt *Episyrphus balteatus* also nicht immer: lernenden Beutegreifern fällt die - wie alle Vertreter der Familie stechunfähige - Schwebfliege anheim.

M. Nickol

Deutscher Umwelttag

Unter dem Motto „Europolis - Europa in der Welt“ fand der **DEUTSCHE UMWELTTAG 1992 vom 17. bis 22.9.1992 in Frankfurt am Main** statt. Die Schirmherrschaft hatte die Präsidentin des Deutschen Bundestages, Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth und der Präsident der Indianerorganisationen Amazoniens, Evaristo Nugkuag, übernommen.

Das Modell Europa, wie wir es kennen, ist ein Metropolenmodell. Die Ballungsräume sind einerseits Zentren von Wissen und Kapital, andererseits ein Fokus von Umweltproblemen, eine Ballung von Verkehr, Menschen und sozialen Konflikten. Im Denken der Europäer ist der größte Teil der Erde - die „Dritte Welt“ - Peripherie. Muß diese Sichtweise nicht korrigiert werden? Liegen nicht unter dem Gesichtspunkt der Umweltprobleme viele Chancen in der Peripherie?

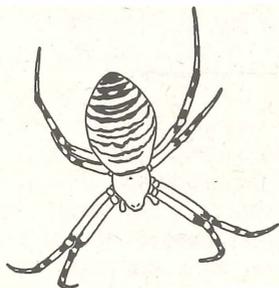
Dieses vielfältige Geflecht von Beziehungen, das Verhältnis von „Metropolen und Peripherie“ bildete deshalb das Leitmotiv des

DEUTSCHEN UMWELTTAGES 1992.

Unter dem Motto „Europolis - Europa in der Welt“ wollte der **DEUTSCHE UMWELTTAG 1992** Kristallisationspunkt aller Anstrengungen für den Erhalt unserer Natur und Umwelt sein: mit Workshops, Seminaren, Podiumsdiskussionen, Fachtagungen, „Streitzeiten“, „Grünen Tischen“, einer Messe „Ökopolis - Die Stadt der Zukunft“, Öko-Märkten, Landwirtschaftsmärkten sowie einem umfangreichen Kulturprogramm.

Argiope bruennichi (Wespenspinne, Zebraspinne)

Im Rahmen einer ökologischen und verhaltensbiologischen Studie zu *A. bruennichi* suchen wir noch Funddaten aus dem Süd-/südwestdt. Raum (Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg, Bayern) zur Vervollständigung einer Verbreitungskarte. Wer uns hierbei unterstützen möchte, schickt bitte Angaben zu Fundort, Datum, Anzahl der gefundenen Exemplare sowie kurzer Habitatbeschreibung an: Rainer Greissl, Institut für Spezielle Botanik, Universität Mainz, W-6500 Mainz 1, Telefon 06131-393122 oder an Alexander Vogelei, Ringstraße 14, W-7996 Meckenbeuren-Reute, Telefon dienstlich 07545-84305 oder privat 07542-22526.



Umweltbundesamt legt Waldschadenskarte 1991 vor

Die 1991 erstmals für das vereinte Deutschland erfolgte Waldschadenserhebung (Vollstichprobe mit einer Mindestdichte im Raster von 4x4 km) ergab, daß im Durchschnitt 25 % aller Bäume mittlere bis starke Schäden aufwiesen, d.h. jeder 4. Baum ist deutlich geschädigt. 39 % der Waldfläche wiesen geringe bzw. leichte Schäden auf, während nur 36 % ohne Befund waren.

Das Umweltbundesamt legt jetzt eine vierfarbige Waldschadenskarte vor, die sowohl die geschädigten Bäume im Jahr 1991 (Schadstufe 1 = geringe Schäden bis 4 = abgestorben) als auch die Veränderungen gegenüber der letzten Erhebung im Jahr 1986 in den alten Bundesländern darstellt. Die Waldschadenskarte macht regionale Unterschiede deutlich: 11 % des Waldbestandes der nordwest-, 24 % der süd- und schließlich sogar 38 % der ostdeutschen Länder zeigen deutliche Waldschäden. Baumspezifisch ist die Tanne am stärksten mit deutlichen Schäden betroffen (41 %), ihr folgen die Eiche (31 %), die Kiefer (29 %), die Buche (28 %) und schließlich die Fichte (23 %). Die schwersten Schäden konzentrieren sich nach wie vor auf die Hochlagen der Mittelgebirge und der Bayerischen Alpen.

Aufgrund dieses insgesamt besorgniserregenden Schadausmaßes ist es weiter notwendig, die Schadstoffimmissionen aus Energieerzeugungs- und Industrieanlagen deutlich zu verringern, den Stickstoffoxidausstoß im Kraftverkehr einzuschränken und zusätzlich die Ammoniakquellen der Landwirtschaft auf ein Minimum zu senken. Daneben ist bei der Bewirtschaftung der Wälder mehr denn je darauf zu achten, daß von forstwirtschaftlichen Maßnahmen keine zusätzlichen Belastungen für die Waldökosysteme und insbesondere für die Waldböden ausgehen. Nur so kann sich der Wald als unser wichtigstes Ökosystem erhalten und seine vielfältigen Funktionen, u.a. für den Arten- und Biotopschutz, als Luft- und Klimafilter, Wasserspeicher und Lärmschutz weiterhin erfüllen. Denn nur ein gesunder Wald kann diesen zahlreichen Schutzfunktionen und der wachsenden Bedeutung als Erholungsfaktor optimal gerecht werden.

UBA 16/92

Die Waldschadenskarte 1991 ist kostenlos zu beziehen beim:
Umweltbundesamt - ZAD -
Bismarckplatz 1 • W-1000 Berlin 33

Seminarrunde 1991/92 abgelaufen

Die Seminartätigkeit der Umweltakademie Rheinland-Pfalz wurde im 4. Jahr am Standort Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum) in Bad Dürkheim mit 10 teils mehrtägigen Veranstaltungen fortgesetzt.

Es wurden 312 Teilnehmer an allen Seminarveranstaltungen verzeichnet.

Bestimmte Themen zeigen den Ansatz, zu Daueranliegen zu werden:

– „Umwelterziehung in französischen und deutschen Naturparks“, jährlich wechselnd im Elsaß/in der Pfalz durchgeführt, erweist sich als wichtige Plattform des Austausches zwischen Lehrern aller Schularten aus beiden Ländern, insbesondere

Umweltakademie Rheinland-Pfalz



was die jetzt allort formulierten neuen Bildungsziele „Interkulturelle Bildung“, „Ökologische Bildung“ und „Umwelt-erziehung“ betrifft.

- Die Nachfrage zur Problematik „Wespenschutz“ ist bei weitem noch nicht befriedigt; das Thema wird in der neuen Runde wieder vertreten sein. Unterschiedlichste Personenkreise sind die Adressaten und Teilnehmer.

Der Hauptreferent dieser Seminare, Robert Ripberger aus Lorch-Weitmars, stellte am 21. August 1992 im Schloß „Favorite“ in Ludwigsburg im Beisein des dortigen Umweltministers Harald B. Schäfer sein Erstlingswerk vor, das Standardwerk „Schützt die Hornissen“, ein Aktionsbuch, mit gleichzeitigem Start einer gleichnamigen Aktion in Baden-Württemberg. Ausrichter ist die „Deutsche Umwelthilfe“. Mitautor des Buches ist Claus-Peter Hutter, Leiter der Umweltakademie Baden-Württemberg und Präsident der „Deutschen Umwelthilfe“.

Illustrator ist der allseits bekannte Berthold Faust.

Stark waren ebenfalls die Akzeptanz und das Engagement der Teilnehmer in den Seminaren „Bienenmikroskopie“ und „Werken und Bildende Kunst mit natürlichen Materialien“. Hier wurde ganz besonders schmerzlich deutlich, wie viele „Feinziele“ im Verlauf und bei der Nachbereitung der Seminare, durch die Knappheit der Personalkapazität begründet, nicht erreicht werden konnten.

Außer in den Räumlichkeiten des Pfalzmuseums für Naturkunde (POLLICHIA-Museum) fanden Veranstaltungen

- in der Landesanstalt für Bienenzucht Mayen/Koblenz,
- in der kommunalen Kunstschule „Villa Wieser“ in Herxheim bei Landau und
- im Zentrum des Naturparks „Vosges du Nord“ in La Petite Pierre (Elsaß)

statt.

Neue Veranstaltungsrunde

Die Abteilung POLLICHIA der Umweltakademie Rheinland-Pfalz am Standort Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim bietet von November 1992 bis Mai 1993 die folgenden Seminare an.

Verbindliche Meldungen zu den einzelnen Veranstaltungen können ab Oktober 1992 am Sekretariat des Pfalzmuseums für Naturkunde (POLLICHIA-Museum) unter der Tel.-Nr. 06322/66022 oder 66023 vorgenommen werden.

Auch erhält man auf diesem Weg Auskünfte über Programme, Teilnehmergebühren, SIL-Anerkennung usw.

1. Bienenmikroskopie (6 Veranstaltungen)
7./14./21./28.11./5.12.1992 jeweils samstags
2. Entomologentag
21.11.1992 (Sa.)
3. Flechtenkunde
22./23.1.1993 (Fr./Sa.)
4. Umweltrecht/Umweltstrafrecht
30.1.1993 (Sa.)
5. Baumpflege auf ökologischen Flächen
6.2.1993 (Sa.)
6. Wege zu einer umweltverträglichen Entwicklung der Gemeinden
26.2.1993 (Fr.)
7. Wespenbiologie und -schutz
12.3.1993 (Fr.)
8. Umwelterziehung in frz./dt. Naturparks
19./20.3.1993 (Fr./Sa.)
9. Werken und Bildende Kunst mit natürlichen Materialien
23.4.1993 (Fr.)
10. Entsorgung von Chemikalien an Schulen
8.5.1993 (Sa.)

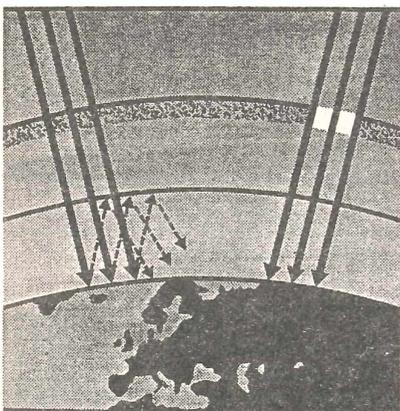
J. Borlinghaus

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Sonderausstellungen

^B Das kann ja heißer werden!

Klima im Wandel?
Treibhauseffekt und Ozonloch



Erstmals in Rheinland- Pfalz

Eine Sonderausstellung aus dem Museum für Naturkunde Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Im Pfalzmuseum für Naturkunde zu sehen
vom 19. 11. 1992 bis 7. 3. 1993

Neu in der Dauerausstellung: „Salz in der Pfalz“

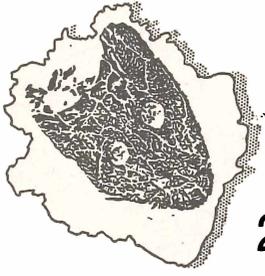
- Der Gradierbau von Bad Dürkheim
- Die Quellen von Bad Dürkheim
- Salzpflanzen von Bad Dürkheim

Sondervitrine der Geologie: Zur Zeit: „Kopffüßler“

Die Vitrine konnte dankenswerterweise mit Funden aus der Privatsammlung von Herrn Junkermann, Ludwigshafen bestückt werden. Die Funde stammen aus der Fränkischen Alb.

Zu Fuß in die Steinzeit

Studio-Ausstellung mit Leihgaben von Dr. B. Robel, Bad Dürkheim
Fotos, Gebrauchs- und Kultgegenstände der Papuas des Zentralen Berglandes von Neuguinea.
Im PMN. – Zu den üblichen Öffnungszeiten



Leben vor 270 Millionen Jahren

Das Rotliegend-Zeitalter in der Pfalz

Vom 8.12.92 - 31.3.93 im
Naturkundemuseum Coburg

»Naturschutz auf Briefmarken« Jedes Zähnchen zählt



Ab 1. 10.1992 in Stadtroda, Thüringen,
Partnerlandkreis von Bad Dürkheim

»Naturschutz in der Gemeinde«

Ausstattungsvergabe 1992: Die Neuauflage eines
Klassikers

Interessierte Gemeinden können sich an das Ministerium
für Umwelt, Referat für Presse und Öffentlichkeitsarbeit,
Kaiser-Friedrich-Straße 7, 6500 Mainz, wenden.
Dort können nähere Informationen eingeholt werden.

Ministerium für Umwelt, Mainz

Safran, Sesam, Sultaninen

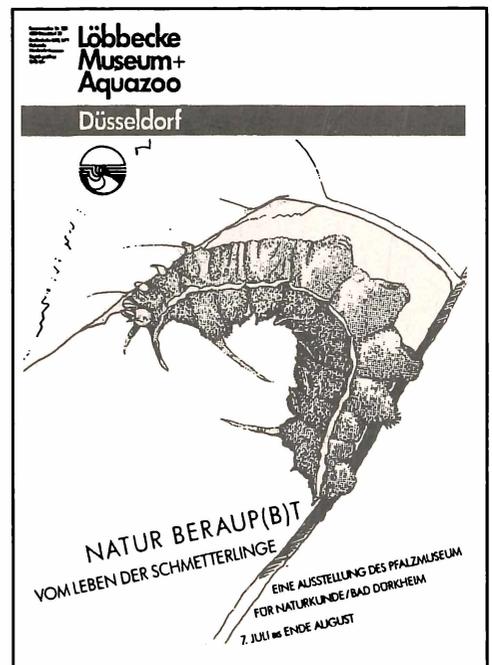
Die unerwartet so erfolgreiche Ausstellung des PMN über
Nutzpflanzen der Türkei ist weiter auf Wanderschaft. Nachdem
die Sonderausstellung bisher schon in 10 Städten gezeigt
wurde, zuletzt im Landratsamt Homburg/Saarland vom 29.9.-
15.10.92, geht sie für den Rest des Jahres ins BAYER-
Pflanzenschutzzentrum nach Monheim, dann zu Beginn des
neuen Jahres ins Mauritianum nach Altenburg in Thüringen.

Die Begleitbroschüre zu der Ausstellung (97 S.), die Texte in
deutsch und türkisch enthält, kann zu einem Unkostenbeitrag
von 5,- DM beim PMN bezogen werden.



Wanderschaft beendet

Die Sonderausstellung »**Natur beraup(b)t**« ist vier Jahre lang
gewandert und erreichte so in Kusel, Hornburg, Bendorf-Sayn,
Münster/Westf., Düsseldorf, Kiel und Flensburg insgesamt
weit über 300.000 Besucher. Trotz unverändert großer
Nachfrage mußte die Ausstellung aus technischen Gründen
eingezogen werden. **Ein großer Teil der Ausstellung wird
noch einige Zeit in der Insektenabteilung der Dauer-
ausstellungen des PMN gezeigt.**



Durch die Aufnahme des POLLICHIA-Herbars in den INDEX HERBARIORUM, Part I: The Herbaria of the World, Bronx 1990, hat der nationale und internationale Leihverkehr stark zugenommen.



Mit diesem Stempel, der das zugeteilte Akronym (international geltendes Kürzel) POLL enthält, werden die Herbarbögen gekennzeichnet.

Hier einige Daten aus der 8. Auflage des Index Herbariorum mit der Einordnung des Herbarium Pollichiae zum Vergleich mit anderen Herbarien:

Herbarien geordnet nach der Zahl von Belegen:

Muséum National d'Histoire Naturelle, Paris	P, PC	8 877 300
Royal Botanical Gardens, Kew	K	6 000 000
Komarov Botanical Institute, St. Petersburg	LE	5 770 000
Swedish Museum of Natural History, Stockholm	S	5 600 000
New York Botanical Garden, Bronx	NY	5 300 000

.	.	.
.	.	.
.	.	.
Herbarium Pollichiae, Bad Dürkheim	POLL	150 000

In 227 Herbarien befinden sich jeweils zwischen 100.000 und 249.999 Belegen. In 212 Herbarien gibt es mehr als 250.000 Belege. Dagegen sind in 2.200 Herbarien weniger als 100.000 Belege hinterlegt.

Herbarien geordnet nach dem Gründungsjahr:

Naturkundemuseum, Kassel	KASSEL	1569
Università di Bologna, Bologna	BOLO	1570
Universität Basel, Basel	BAS	1588
University of Oxford, Oxford	OXF	1621
Muséum National d'Histoire Naturelle, Paris	P	1636
.	.	.
.	.	.
Herbarium Pollichiae, Bad Dürkheim	POLL	1840

Zwischen 1840 und 1849 wurden insgesamt 20 Herbarien gegründet, vor 1840 waren es 116 Herbarien und seit 1850 bis heute 1721 Herbarien.

Herbarien geordnet nach der Zahl der Mitarbeiter:

Kew	K	109
St. Petersburg	LE	94
Beijing	HMAS	66
Rio de Janeiro	RB	51
Saint Louis	MO	47
.	.	.
.	.	.
.	.	.
Bad Dürkheim	POLL	5

Alle Zahlen verstehen sich inclusive der „Ehrenamtlichen“. Aus 115 Herbarien sind jeweils 5 Mitarbeiter angegeben. Mit einer Zahl von bis 4 Mitarbeitern müssen 1245 Herbarien auskommen. In 409 Herbarien arbeiten zwischen 6 und 109 Mitarbeitern.

Seminare und Arbeitskreise

Arbeitskreis Astronomie

Kontakt: Hans Kraus, Neustadt
Telefon: 0 63 21 / 63 48
oder Prof. W. Lang, Kaiserslautern
Telefon: 06 31 / 4 42 00 oder PMN

Arbeitskreis Meteorologie

Kontakt: Hans-Jochen Kretzer
Telefon: 0 63 21 / 8 04 51 oder PMN

Arbeitskreis Mikroskopie

Arbeitsgemeinschaft Vertiefung nach Interessengebieten
Kontakt: Dr. F. Rappert
Telefon: 0 63 22 / 6 60 22 oder 0 62 32 / 8 43 44

Arbeitskreis Mykologie

Kontakt: H.-D. Zehfuß
Waldstraße 11, 6780 Pirmasens
Telefon: 0 63 31 / 7 93 11

Regionalstelle für Flechtenkartierung

Kontakt: Dr. V. John, PMN
Telefon: 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23

Flora-Kommission

Regelmäßige Treffen im PMN
Kontakt: Dr. W. Lang, Erpolzheim
Telefon: 0 63 53 / 75 71

Arbeitskreis Arachnologie

Regelmäßige Treffen
Kontakt: W. Braunstein
Telefon: 0 63 21 / 6 93 19 und PMN

Arbeitskreis Entomologie

Kontakt: Diplom-Biol. R. van Gysegghem, PMN
Telefon: 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23

Arbeitskreis Geologie

AG-Paläontologie
Leiter: Ulrich Heidtke
Telefon: 06 21 / 51 87 31 oder PMN
Treffen auf Einladung

Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie (VFMG) e.V.

Bezirksgruppe Pfalz

Programm 1992

Donnerstag, 15. Oktober:

Ing. Eike Pätz, Ludwigshafen - Diavortrag -
„Traumland Namibia Teil 2“ (Diesmal kürzer)

Donnerstag, 19. November:

Hans Dieter Zehfuß, Pirmasens - Diavortrag -
„Tavetsch in Graubünden - Schatzkammer der Schweiz.“

Donnerstag, 17. Dezember:

Besinnliches zum Jahresende mit Tombola und Glühwein.

Die Vortragsveranstaltungen beginnen jeweils um 20.00 Uhr im Vortragssaal des Pfalzmuseums für Naturkunde, Hermann-Schäfer-Str. 17, 6702 Bad Dürkheim, Tel. 0 63 22 / 6 60 22 und 6 60 23, Einlaß ab 19.30 Uhr.
Gäste sind immer herzlich willkommen. Die Teilnahme ist bei allen Vortragsveranstaltungen kostenlos.

11. Entomologentreffen am Pfalzmuseum für Naturkunde



Samstag, 21. November 1992
10.00 - ca. 17.00 Uhr

Vorträge:

Rolf Bläsius: Sesien aus SW-Deutschland und SW-Europa
Ernst Blum: Pheromontests 1992
Reg.-Dir. Wulf, Obere Landespflegebehörde: »Naturschutz-
gesetze und Amateurentomologie«.
Zudem geladen:
Dr. K. Spatenka und H. Lastuvka

9. Naturale 1993

Einsendeschluß: 08.02.1993

Öffentliche Jurierung:
Samstag, 13.02.1993 (10.00 Uhr)
im Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-
Museum), Bad Dürkheim

Festvorführung:
Samstag, 06.03.1993 (10.00 Uhr)
in der Zweigstelle
des Pfalzmuseum für Naturkunde
auf Burg Lichtenberg, Kusel

Veranstaltungen im 2. Halbjahr 1992

Donnerstag, 17.09.1992

VFMG Prof.Dr. Hermann Bank (Idar-Oberstein):
„Die Edelsteine Brasiliens“ (Diavortrag)
20.00 Uhr

Mittwoch, 30.09.1992

Dr. Dieter Schweiss (Pfalzmuseum für Naturkunde):
„Die Salzquellen von Bad Dürkheim“ (Diavortrag)
19.30 Uhr im Haus Catoir

Sonntag, 11.10.1992

Herbstfest im Pfalzmuseum für Naturkunde in
Zusammenarbeit mit dem Förderkreis der Musikschule Bad
Dürkheim (Programm anfordern)
ab 11.00 Uhr

Donnerstag, 15.10.1992

VFMG Eike Pätz (Ludwigshafen):
„Traumland Namibia“ (Diavortrag)
20.00 Uhr

Mittwoch, 21.10.1992

Mittwochtreff Carl Diffené (Neustadt):
„Insekten - Wunder am Wegesrand“ (Dia- und
Tonvorführung)
19.30 Uhr

Sonntag, 01.11.1992

Natur im Gespräch Dr. Volker John (Pfalzmuseum für
Naturkunde):
„Tips zum Anlegen von Pflanzensammlungen“ (mit Blick
hinter die Kulissen)
11.15 Uhr

Mittwoch, 04.11.1992

Mittwochtreff Helga und Gerhard List (Pfalzmuseum für
Naturkunde):
„Zermatt - Botanik im Reiche der Viertausender“
(Lichtbildervortrag in Überblendtechnik)
19.30 Uhr

Samstag, ab 07.11.1992

Umweltakademie Rheinland-Pfalz
Mikroskopierkurs (auch für Anfänger) zum Thema
„Bienenkunde“ (Anmeldung notwendig)
weitere Kurstage: 14.11./21.11./28.11. und 5.12.1992
9.00 bis 12.00 Uhr

Sonntag, 08.11.1992

POLLICHIA-Herbsttagung
Vortragsprogramm bitte anfordern
ab 11.00 Uhr

Mittwoch, 18.11.1992

Ausstellungseröffnung „Das kann ja hei(t/ß)er werden!“
mit Vortrag von Prof. Dr. Christian D. Schönwiese
(Universität Frankfurt) zum Thema „Treibhauseffekt und
Ozonloch - Weltklima in Gefahr?“
11.15 Uhr

Donnerstag, 19.11.1992

VFMG Hans Dieter Zehfuß (Pirmasens):
„Tavetsch in Graubünden - Schatzkammer der Schweiz“
(Diavortrag)
20.00 Uhr

Samstag, 21.11.1992

Umweltakademie Rheinland-Pfalz
11. Entomologentreffen (Programm auf Anfrage)
ab 10.00 Uhr

Sonntag, 28.11.1992

Natur im Gespräch Hans Jochen Kretzer (Neustadt):
„Georg von Neumayer - ein Manager der
Naturwissenschaft“ (Diavortrag)
11.15 Uhr

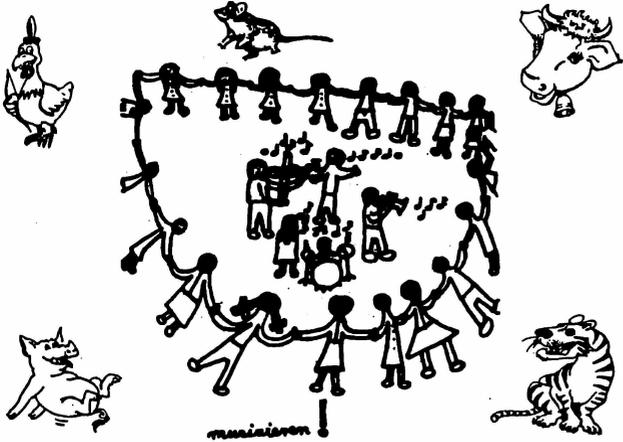
Donnerstag, 17.12.1992

VFMG
Jahresabschlußveranstaltung mit Tombola und Glühwein
20.00 Uhr

Das Programm der Zweigstelle des Pfalzmuseums für Natur-
kunde (POLLICHIA-Museum) auf Burg Lichtenberg/Landkreis
Kusel ist im Museum erhältlich.

*Komm, wir geh'n
ins PFALZMUSEUM*

Herbstfest im Pfalzmuseum*



Sonntag, 11. Oktober 1992 • 11.00-18.00 Uhr

* In Zusammenarbeit mit dem Förderkreis der Musikschule Bad Dürkheim

Georg-von-Neumayer-Polar-Archiv

Bad Dürkheim 13 375 km: Wegweiser aus der Antarktis

Ein 3 m hohes Souvenir aus der Antarktis steht seit 13.7.1992 im Pfalzmuseum für Naturkunde. Gustav Jockwer, dreifacher Überwinterer der Georg-von-Neumayer-Station, brachte den Originalwegweiser, der 10 Jahre den eisigen Stürmen trotzte, mit in die Pfalz. Im vergangenen Jahr wurde die 1981 errichtete Georg-von-Neumayer-Station aufgegeben und 5 km weiter südlich neu errichtet. Die Bezirksregierung in Neustadt übernahm 1984 die Patenschaft zur Deutschen Südpolarstation und sorgt seitdem für regelmäßige Weindeputate. In der Messe der Station soll demnächst ein repräsentatives Neumayer-Portrait an



den „Vater der deutschen Südpolforschung“ (und Namenspatron) erinnern. Bei dem Besuch des Funkoffiziers Jockwer wurde eine Begegnung in der Pfalz angeregt, bei dem sich die bisherigen Überwinterer treffen werden. Die Frage der Anreise ist noch zu klären, da das Forschungsschiff „Polarstern“ (ein Modell ist in Bad Dürkheim zu sehen) wegen zu hohen Tiefganges nicht in Ludwigshafen anlegen kann.

H.-J. Kretzer

Melbournner Liedertafel in Mußbach

Kürzlich reiste zur 1300-Jahrfeier von Mußbach die Melbournner Liedertafel Arion an.

Dieser Chor wurde zur gleichen Zeit wie der Mußbacher Chor, nämlich um 1860 gegründet. Zu dieser Zeit war unser Georg Neumayer (noch ohne »von«) aktives Mitglied des deutschen Vereins in Melbourne, aus dessen Mitte die Liedertafel gegründet wurde.

Beim Empfang der Australier im Neustadter Rathaus konnten die erstaunten Sänger dann in Neumayer-Alben aus dem Pfalzmuseum ihren Gründervater bewundern.

H. J. Kretzer

Für die neue deutsche Forschungsstation, nur noch kurz »Neumayer-Station« genannt, übersendet das Georg-von-Neumayer-Polar-Archiv ein 50 x 70 cm großes Portrait des Namensgebers.

H. J. Kretzer



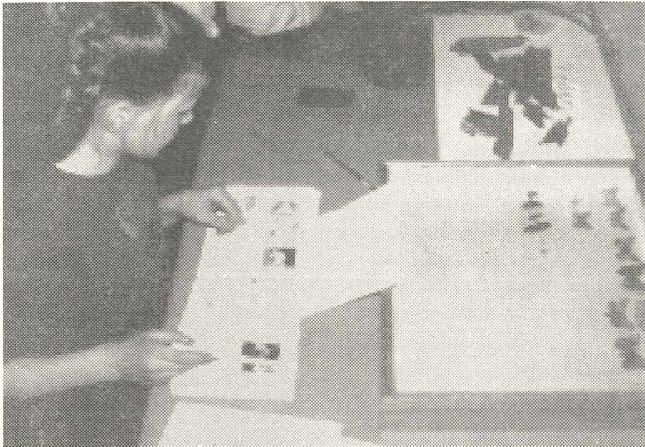
»Ich würde 1/1000 mit Blende 16 nehmen«
(aus National Geographic 9/99)

MUSEUMSPÄDAGOGIK UND LEHRERFORTBILDUNG AUF BURG LICHTENBERG

Seit Bestehen (ab 1989) der Zweigstelle des Pfalzmuseums für Naturkunde (POLLICHIA-Museum) auf Burg Lichtenberg im Landkreis Kusel und von diesem auch finanziell getragen, ist die Nachfrage nach dem museumspädagogischen Angebot, besonders nach der Forschungswerkstatt für Menschen ab 5 (wir berichteten im POLLICHIA-Kurier 5(4), 89) stetig angestiegen. Das zunächst in den Oster- und Herbstferien angebotene Programm für Kinder zwischen 5 und 12 Jahren wurde gleich zu Beginn mit über 40 Anmeldungen aus dem Landkreis Kusel gern angenommen und hat sich schnell auf über 100 Anmeldungen aus dem gesamten Landkreis, aus dem Saarland, aus der Vorderpfalz und sogar nach Baden-Württemberg ausgeweitet.

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Inzwischen hat sich eine Stammgruppe herausgebildet, Kinder, die fast bei jeder Forschungswerkstatt mit dabei sind, so daß in diesem Frühjahr das Angebot für Fortgeschrittene erweitert werden konnte.



Blick in die Forschungswerkstatt

Zielvorstellung dabei ist, eine konstante Kinder- bzw. Jugendgruppe aufzubauen und diese immer wieder in die kontinuierliche Museumsarbeit mit einzubeziehen. Aktive und kontinuierliche Museumsarbeit soll dabei als Teilbereich einer basisorientierten Kulturarbeit verstanden werden, die gerade Heranwachsenden gegenüber verpflichtet ist, ein Kulturverständnis zu vermitteln, das auf einem respektvollen und sensiblen Umgang mit der Natur beruht.

Ganz deutlich wird dies am Beispiel des Themas Boden: Denn wie wir mit unserem Boden als einer unserer wichtigsten Lebensgrundlagen umzugehen pflegen, ist Ausdruck unserer Kultur.

Wichtige Grundlagen, das heißt individuelles und immer selbständiger werdendes genaues Beobachten und Sehen, Hören und Begreifen einer nicht nur naturwissenschaftlich-analytisch, sondern mit allen Sinnen erfäßbaren Mit- und Umwelt, werden in der Forschungswerkstatt gelegt.



So ist auch der Boden immer wieder ein zentrales Thema innerhalb der Museumspädagogik. Ihn als lebendigen Lebensraum kennenzulernen sollte nicht nur Aufgabe eines Naturkundemuseums sein. Wie Menschen ihre Lebensgrundlage seit Jahrtausenden pflegen, schonen, verehren, aufteilen, ausbeuten, vergiften oder zerstören, ist so interdisziplinär zu begreifen wie der Mensch selber. Sich dem Thema Boden oder einem anderen Thema auf verschiedenen Wegen nähern zu können und zu dürfen innerhalb eines „Freiraumes“, in dem

Personen, vielfältiges Material und vor allem Zeit, in der sich etwas entwickeln kann, zur Verfügung stehen, ist das Wesentliche der Forschungswerkstatt, und darin liegt offensichtlich ihre große Anziehungskraft auf Kinder und Erwachsene begründet.

Seit Frühjahr 1992 wird die Forschungswerkstatt auch in der Lehrerfort- und -weiterbildung angeboten. Parallel zu den Veränderungen in der Schule, die auf die sich seit 20 Jahren zunehmend verändernden Sozialisationsbedingungen von Kindheit reagieren muß (s. Fölling-Albers, U. „Schule in veränderter Kindheit“ 1992) und parallel zu den verschiedenen Umwelterziehungsansätzen bietet die Museumspädagogik speziell mit der Forschungswerkstatt auf Burg Lichtenberg einen pädagogischen Freiraum, in dem ältere und neuere Ansätze unter den Stichwörtern interdisziplinäre Projektarbeit, individuelle Freiarbeit, Ganzheitlichkeit praktisch erprobt werden können.

Darüberhinaus nehmen immer mehr Lehrerinnen und Lehrer die Gelegenheit wahr, einen Landschulheimaufenthalt in der Jugendherberge auf Burg Lichtenberg mit dem Angebot der Forschungswerkstatt zu verbinden. In diesem Zusammenhang wurde das inhaltliche Angebot erweitert mit einem Geländesuchspiel (s. Foto) nach einem „Ort, wo Milch und Honig fließen“.



Unterschiedliche Naturerfahrungsspiele und Aufgabenstellungen führten auf einem ca. zweistündigen Wanderweg nach Oberalben zum Freizeit-Bauernhof der Familie Kissel. Zurück in der Forschungswerkstatt konnten die vielfältigen Eindrücke verarbeitet und immer wieder in Form von kleinen Sonderausstellungen gestaltet werden.

Höhepunkt des museumspädagogischen Angebotes war im Frühsommer 1992 die Sonderausstellung „Wie kommt der Wald ins Buch“ mit Irmgard Lucht. Ausgangspunkt war der Gedanke, eine bekannte Kinderbuchautorin und Illustratorin, die mehrere Natursachbücher verfaßt hat, zu dieser Ausstellung auf Burg Lichtenberg zu bewegen, um so die Verbindung zwischen Kunst und Naturwissenschaft nicht nur speziell für Kinder zu demonstrieren.

In mehreren Forschungswerkstätten konnte mit den Kindern auf diese Ausstellung vorbereitend hingearbeitet werden. So ist es gelungen, die Originale der Künstlerin eingebettet in einem von Kindern gestalteten Wald-Raum auszustellen, sinnvoll ergänzt durch spezielle Anschauungspräparate aus den Sammlungen der POLLICHIA. Daß dieser Raum eine ganz eigene Atmosphäre auf seine Besucherinnen und Besucher ausstrahlte, war nicht nur bei dem Eröffnungsvortrag von Irmgard Lucht am Sonntag, dem 31. Mai 1992 zu spüren (s. untenstehenden Artikel von Annette Hailer), sondern auch



bei den nachfolgenden Lesungen, die Irmgard Lucht an drei Tagen für Schulklassen aus dem Landkreis Kusel und für die Pfadfinderkinder aus Saarbrücken hielt, die eigens zum wiederholten Mal angereist kamen, hatten sie doch in der Forschungswerkstatt schon tatkräftig bei den Vorbereitungen mitgeholfen.

Wie engagiert Irmgard Lucht auch nach der achten Lesung die Kinder immer noch über 1 1/2 Stunden „Naturkunde- und Malunterricht“ mit ihren Ausführungen über das „Bildermalen und Büchermachen“ in Bann ziehen konnte, ist aus den Briefen der Kinder zu entnehmen, die sie an die Kuseler Lokalzeitung und an Irmgard Lucht geschrieben haben. Andere haben eine „unglaubliche Lust zum Malen gekriegt“ und dies in der Schule sofort in die Tat umgesetzt.

Das Museumspädagogische Konzept auf Burg Lichtenberg, interdisziplinäre Veranstaltungen mit und für Kinder - auch zunehmend für Erwachsene anzubieten, wurde durch die überaus positive Resonanz erneut bestätigt und kann sicherlich auf nachjährige Planungen ausstrahlen.

Neben den spontanen Besuchen und neben den vielen kurzfristig angemeldeten Schulklassen-Besuchen in der Zehntscheune, in der auch das Musikantenland-Museum untergebracht ist, auf Burg Lichtenberg, die das Angebot von Museums- und Burgführungen wahrnehmen, wird auch das halbstündige „Forschungsspiel“ in der Naturkundeabteilung dankbar aufgenommen. Anmeldungen für die zeitaufwendigere dreitägige Forschungswerkstatt müssen aufgrund begrenzter Raum- und Personalsituation langfristig geplant werden, ungefähr ein halbes Jahr im voraus, und sind schriftlich zu richten an: Zweigstelle des Pfalzmuseums für Naturkunde, z.Hd.v. Frau Ute Wolf, Zehntscheune Burg Lichtenberg, 6799 Thallichtenberg. U. Wolf

Das Museumspädagogische Programm auf Burg Lichtenberg 1992

Herbstferien 1992 Forschungswerkstatt für Kinder

26.10.1992 Lehrerfortbildung Kreis Kusel Süd

27.10.-29.10.1992 Lehrerfortbildung „Forschungswerkstatt“ in Kooperation mit dem SIL-Speyer

02.11.1992 Lehrerfortbildung Kreis Kusel Nord

04.11.-05.11.1992 Arbeitskreis Ökologische Bildung in Kooperation mit dem Pädagogischen Zentrum Bad Kreuznach

Eine ausführliche Dokumentation aus den Erfahrungen zur Umwelterziehung innerhalb der Museumspädagogik ist in Vorbereitung. Nachfragen bitte an Ute Wolf.

Sonderausstellung auf der Burg Lichtenberg bei Kusel „Wie kommt der Wald ins Buch?“

Vom 31.05.-17.07.1992 zeigte das Pfalzmuseum für Naturkunde in seiner Zweigstelle auf der Burg Lichtenberg in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Kusel die Ausstellung „Wie kommt der Wald ins Buch?“ mit Werken von Irmgard Lucht. International bekannt geworden ist die Künstlerin und Autorin zahlreicher erfolgreicher Kinderbücher durch die „Uhren-Reihe“ des Ellermann-Verlages, zu der sie bisher fünf Bücher beisteuerte, denen sämtlich vielerlei Ehrungen und Preise zuteil wurden: „Die Grüne Uhr“, „Die Baum-Uhr“, „Die Vogel-Uhr“, „Die Wiesen-Uhr“ und „Die Wald-Uhr“, allesamt bestens geeignet, um Kinder zur Natur hinzuführen. In dreizehn Sprachen übersetzt sind sie in insgesamt fünfzehn Ländern erschienen. Die große Liebe zur Natur und zu Kindern (aber auch ihre profunde Naturkenntnis) sprechen aus jedem Buch der gelernten Erzieherin und Kunsthochschulabsolventin. Eines ihrer letzten Bücher, das den Titel trägt „Wie kommt der Wald ins Buch?“, gab der ganzen Ausstellung den Namen. In ihm erzählt die Künstlerin vom langen, fast vier Jahre dauernden Entstehungsprozeß ihres bisher wohl aufwendigsten Buches, der „Wald-Uhr“. Nebenbei erfährt der junge Leser auch noch einiges darüber, was man unter einem Layout versteht, was sich bei einem Verlag abspielt, was in der Druckerei und beim Buchbinder geschieht und dergleichen mehr. Dieses Kindersachbuch wurde 1990 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis bedacht. Zuvor hatten schon fast sämtliche ihrer anderen Bücher auf der Auswahlliste zu dieser renommierten Auszeichnung gestanden.

Das Thema des Bildermalens und Büchermachens bildete auch den Schwerpunkt des Dia-Vortrags, mit dem Irmgard Lucht selbst am 31. Mai in die Ausstellung einführte. Rund 300 Stunden braucht sie für ein einziges Bild, d.h. für das „Original“ - die Zeit, die sie benötigt, sich in ihr naturwissenschaftliches Thema einzuarbeiten, die Zeit für Skizzen und Vorstudien kommen da noch hinzu. Das erscheint zunächst, trotz ihrer sofort ins Auge springenden Liebe zum Detail, kaum faßbar. Es wird aber schnell nur allzu begreiflich, denn die Künstlerin hat die verschiedenen Entstehungsschritte im Bild festgehalten - wie sie die Farben mischt und Motive immer wieder mit anderen Schattierungen versieht, wie sie das Bild einteilt und Schritt für Schritt, erst gröber, dann immer feiner ausmalt, wie sie es erreicht, Perspektive und den Eindruck eines Raumes zu schaffen, wie es ihr gelingt, Licht und Schatten zu erzeugen, kurz und gut: wie ein Bild komponiert wird. Dabei vermochte Irmgard Lucht in ihrem Vortrag, genau wie in ihren überaus lebendig geschriebenen Büchern, ihr Publikum in ihren Bann zu ziehen. Groß und klein lauschte mäuschenstill ihren fesselnden Ausführungen.

Noch bis zum 3. Juni weilte Frau Lucht im Landkreis Kusel - die angebotenen Lesungen für Schulklassen waren bereits frühzeitig ausgebucht. Die Ausstellung zeigte nicht nur, „wie der Wald ins Buch kommt“, sondern auch „freie Arbeiten“ der Künstlerin - und eine Anzahl von Bildern „junger Künstler“: Der Ausstellung war nämlich eine sechswöchige „Forschungswerkstatt“ im Frühjahr dieses Jahres vorausgegangen, für die Ute Wolf, als verantwortliche Museumspädagogin der

Veranstaltungsprogramm

Augustodunum, wo Römerzeit und Mittelalter locken. Zweiter Schwerpunkt ist dann das Auxois mit Sémur en Auxois (Epoisses, Fontenay, Avallon, Arcy, Vault de Lugny). Auf der Heimreise werden St. Thibault, Dijon und Langres berührt. (Derzeit ausgebucht!)

Ägyptenfahrt 1993

Diese Ägyptenreise wird von Kairo ausgehend das gesamte ägyptische Niltal per Busreise erschließen, wobei nicht nur die Hauptattraktionen, wie Gizah, Luxor und Aswan im Vordergrund stehen. Die Gruppe wird die Reise im Verlauf der geschichtlichen Entwicklung erleben. Schwerpunkte des Alten Reiches in Sakkara, Gizah, Dahschur und Meidum stehen am Anfang. Edlengräber und Siedlungsreste des Mittleren Reiches im Fayum, bei Beni Hassan, Tuna el Gebel Mellawi und Assiut folgen. Über die Tempel von Abydos und Dendera erreicht man für 3 Tage Theben, die Hauptstadt der Weltmachtzeit (heute Karnak-Luxor). Zwei Tagesexkursionen zu Gräbern und Tempeln auf der Westseite sowie Besuche im Museum und in den Tempeln von Luxor und Karnak füllen diese Tage aus. Es folgt eine Fahrt über Edfu nach Aswan in Oberägypten, wo sich ein Besuch am Nassersee in Abu Simbel anschließt. Den Abschluß bildet ein weiterer Besuch in Kairo mit dem Hauptpunkt Ägyptisches Museum. (35 Personen, Flugreise, 1.-12.04.1993)

Bergwanderfreizeit Sommer 1993

In den Sommerferien 1993 wird es wieder eine 10-tägige Bergwanderfreizeit geben, deren Ziel nach dem Wallis diesmal wiederum die Ötztaler Alpen sind. Aufgeteilt in zwei Gruppen unterschiedlichen Anstrengungsgrades werden geführte Bergwanderungen und botanische Spaziergänge unternommen. Durch die ständige Verfügbarkeit des Omnibus sind sowohl Rundwanderungen als auch Zielwanderungen mit unterschiedlichem Ausgangs- und Zielpunkt möglich. (30 Personen, Busreise, 15.-25.7.1993)

Herbstexkursion Rom-Latium

Nach der Toskana und Umrien/Etrurien ist diesmal Latium das Zielgebiet unserer historisch-landeskundlichen Studienfahrt. Neben dem Hauptpunkt Rom sollen auch Viterbo, Civita Castellana, die Albaner Berge und Tivoli besucht werden. Zwischenstation ist Pavia. (30 Personen, Busreise, 16.-24.10.1993)

Die weitere Planung der Kreisgruppe sieht für die Osterferien 1994 eine große **Portugalreise** und für Ostern 1995 eine **Kretafahrt** vor. Anfragen wegen dieser Studienreisen sind direkt an die Kreisgruppe Kaiserslautern zu richten.

Bad Kreuznach

Veranstaltungen im II. Halbjahr 1992

Freitag, 02.10.1992:

Entbuschungs- und Gehölzarbeiten im NSG „Wingertsberg“
Treffpunkt: 14.00 Uhr am Wingertsberg

Samstag, 14.11.1992:

Thema: Böden des Soonwaldes und des Vorlandes (Exkursion)

Führung: Dr. I. Buchmann

Treffpunkt: 14.00 Uhr Parkplatz Entenpuhl, Denkmal „Jäger aus Kurpfalz“

Freitag, 11.12.1992:

Thema: Impressionen von portugiesischen Atlantikinseln (Madeira und Azoren) (Lichtbildervortrag)

Referent: K.W. Augenstein

Treffpunkt: 19.30 Uhr, Konferenzraum des Paul-Schneider-Gymnasiums Meisenheim.

Anschließend gemütliches Beisammensein zum Jahresausklang.

Donnersberg

Programm für das 2. Halbjahr 1992:

Montag, 05.10.1992

„Ökologische Bedeutung von Wegrändern und Feldrainen.“

Referent: Dr. Fritz Brechtel, Rülzheim

Katholisches Pfarrheim, Dr. Heinrich-v.-Brunck-Str., Kirchheimbolanden, 20.00 Uhr

Samstag, 17.10.1992

Erstellung einer Trockenmauer und Abfallsammelaktion im POLLICHIA-Gelände Stauf

Treffpunkt am Maibaum 14.00 Uhr

Treffpunkt in Stauf 14.15 Uhr

Mittwoch, 28.10.1992

„Rom und Umgebung“

Referent: Dr. Niels von Holst, Eisenberg

Im Uhl'schen Haus in Göllheim, zusammen mit dem Volksbildungswerk Göllheim, 20.00 Uhr

Montag, 02.11.1992

„Naturschutzgebiete und Biotope im Donnersbergkreis“ (Diavortrag)

Referent: Walter Gehm, Kreisverwaltung Kirchheimbolanden

Im Nebenzimmer der „Mälzerei“, Kirchheimbolanden, 20.00 Uhr

Montag, 30.11.1992

„Libellen des Donnersbergkreises“ (Dia- und Video-Vortrag)

Referenten: Gerd Reder von der Gesellschaft Deutscher Odonatologen (GDO) und Rüdiger Viessmann, Bolanden

Im Nebenzimmer der „Mälzerei“, Kirchheimbolanden, 20.00 Uhr

Germersheim/Kandel

Sonntag, 27.09.1992

Fahrradsternfahrt für ein besseres Nahverkehrsangebot

Umweltverbände, Bürgerinitiativen und die im Kreistag vertretenen Parteien veranstalten eine Fahrradsternfahrt aus sämtlichen Orten des Kreises nach Rülzheim. Am Zielort sind Informationen, Aktionen und Wettbewerbe geplant. Näheres über Abfahrtszeit und Fahrtroute erfahren Sie aus der Presse oder Plakaten in ihrem jeweiligen Wohnort.

Veranstaltungsprogramm

Sonderkonto zur Finanzierung der Unkosten:
Kreissparkasse Germersheim-Kandel
Nr. 8025835; BLZ 548 514 40

Freitag, 02.10.1992, 20.00 Uhr

Freitagstreff, Jockgrim, Speyerer Str. 4:
Hochwasserschutz, Stand der Diskussion und Festlegung
unserer Position. Abfallkonzept des Kreises

Freitag, 06.11.1992, 20.00 Uhr

Freitagstreff, Jockgrim, Speyerer Str. 4:
Straßen und Bahnen in der Südpfalz und unsere Position
dazu.

Sonntag, 08.11.1992

Herbsttagung des Hauptvereins in Bad Dürkheim.
Nähere Informationen im nächsten POLLICHIA-Kurier.

Dienstag, 17.11.1992, 20.00 Uhr

Stadthalle Kandel (Vortrag mit Lichtbildern)
Referent: Prof. Dr. G. Preuß, 1. Vorsitzender des
Hauptvereins der POLLICHIA
Fließgewässer, oft als Vorfluter für unsere Abwässer
mißbraucht, haben eine sehr interessante Biologie, die für
das Gleichgewicht in der Natur und für den Wasserhaushalt
in gleicher Weise unersetzlich sind. Prof. Dr. G. Preuß wird
uns aus der Sicht des Fachmannes in die Natur der
Fließgewässer einführen und Pflegemaßnahmen erläutern.

Freitag, 04.12.1992, 20.00 Uhr

Freitagstreff, Jockgrim, Speyerer Str. 4:
Die Wassernuß im Wörther Altrhein. Bisherige
Forschungsergebnisse (mit Lichtbildern).

Schnupperfahrten nach Karlsruhe an den verkaufsoffenen Samstagen vor Weihnachten:

Ähnlich wie 1988, wollten wir Züge von Rheinzabern nach
Karlsruhe fahren lassen. Leider verlangt die Bundesbahn pro
Pendelfahrt mit einem Triebwagen 1.975,- DM und lehnt die
von uns gewünschten Sonderhalte ab. Diese Bedingungen
sind indiskutabel. Allerdings wollten wir den Gedanken nicht
ganz aufgeben und überlegten, ob wir eine Busverbindung
zwischen der Verbandsgemeinde Jockgrim und Karlsruhe-
Knielingen anbieten können. Leider erfordert auch die
Einrichtung einer öffentlichen Busverbindung erhebliche
rechtliche und organisatorische Vorbereitungen, ein
Arbeitsaufwand, der unsere Kräfte derzeit übersteigt.

Grünstadt

Samstag, 3.10.1992

Wanderung durch die Eckbachaue. Treffpunkt vor dem Weingut
Ellbrück-Kirchheim, 14.30 Uhr, nach Wanderung Weinprobe
mit Imbiß (kl. Unkostenbeitrag), Anfahrt: von Weinstraße
Abzweigung Rückgasse bis Ortsende.

Freitag, 9.10.1992

Stammtisch 20.00 Uhr, Jakobslust Grünstadt

Samstag, 17.10.1992

Exkursion nach Zell-Niefernheim zu den Berg-Rutschungen,
zu den „Niefernheimer Löchern“, in Park und Gemäldeaus-
stellung unseres POLLICHIANers Detlof Graf von Borries

Treffpunkt: 14.30 Uhr auf dem Parkplatz vor Holstenstiftung
Zell

Samstag, 07.11.1992

Mit der Jung-POLLICHIA ins Naturschutzgebiet „Felsberg“
Treffpunkt: 14.30 Uhr vor dem Gymnasium Grünstadt, von hier
gemeinsame Fahrt nach Herxheim a. Berg (auch Erwachsene
willkommen).

Sonntag, 08.11.1992

Herbsttagung des Hauptvereins im Pfalzmuseum Bad Dürkheim
dazu nähere Daten im POLLICHIA-Kurier

Freitag, 13.11.1992

Stammtisch
20.00 Uhr Jakobslust Grünstadt

Samstag, 14.11.1992 und

Samstag, 21.11.1992 Arbeitseinsatz im Naturdenkmal
„Bergwiese“
Treffpunkt: 9.00 Uhr am Dorfplatz Tiefenthal, Ecke Ostring;
und am

Samstag, 05.12.1992 in unseren Trockenrasen „Im Eichen-
wäldchen“

Treffpunkt: 9.00 Uhr am Ortseingang Mertesheim

Freitag, 11.12.1992

Stammtisch
20.00 Uhr Jakobslust Grünstadt

Samstag, 12.12.1992

Jahresausklang in der „Forelle“ am Eiswoog
Treffpunkt: 14.00 Uhr, zuvor forstkundliche Exkursion unseres
POLLICHIANers Forstdir. a. D. Rudolf Zaremba durch das
schöne Märzachtal beim Eiswoog, Thema „Fichte und
Douglasie einst und heute“.

Kaiserslautern

Programm II. Halbjahr 1992

Freitag, 25.09.1992

Burgund - Kultur und Landschaft
Wolfgang Nägle, Lichtbildervortrag
19.00 Uhr Gemeindehaus am Messeplatz

Samstag, 26.09.1992

**Orientierungstechnische Wanderung in Gruppen mit Karte
und Kompaß** (ca. 15 km)
Führung: Winfried Lang
Treffpunkt und Vorbesprechung 14.00 Uhr am Gemeindehaus
Messeplatz
Pkw-Anfahrt (Mitfahrgelegenheit).
Notwendig: Karte KL-Süd 1:25000, Kompaß. Nur mit schrift-
licher Anmeldung!

Mittwoch, 14.10.1992

Einsatz von Rhönschafen und Lamas im Naturschutz
Dr. Jürgen Storrer, Lichtbilderabend
19.00 Uhr Pfaffsaal der Volkshochschule

Veranstaltungsprogramm

Samstag 17.10.-25.10.1992

Studienreise nach Burgund

(Beaujolais, Macon, Semur en Brionnais, Charlieu, Autun, Semur en Auxois, Chablis)

Führung: Wolfgang Nägle

Derzeit ausgebucht - Warteliste

Mittwoch, 28.10.1992

Programmbesprechung für 1993

19.00 Uhr Restaurant San Marino, Breitscheidstraße

Sonntag, 08.11.1992

Herbsttagung des Hauptvereins (gesonderte Einladung)

Mittwoch, 11.11.1992

Ökologische Forschungsprojekte in der Westpfalz

Dr. Hans-Wolfgang Helb, Lichtbilderabend

19.00 Uhr Pfaffsaal der Volkshochschule

Samstag, 14.11.1992

Busfahrt zum POLLICHIA-Museum in Bad Dürkheim

Führung: Wolfgang Nägle

Treffpunkt: 14.00 Uhr Hallenbad

Nur mit schriftlicher Anmeldung!

Samstag, 21.11.1992

Nachbereitungsabend zur Burgundexkursion

19.00 Uhr Gemeindehaus am Messeplatz

Freitag, 27.11.1992

„Wildwuchs“ - Lesung mit Diskussion

Dr. Herbert Rothländer

19.00 Uhr Gemeindehaus am Messeplatz

Mittwoch, 09.12.1992

Kreta - Flora und Kultur

Klaus Fröhlich, Lichtbilderabend

19.00 Uhr Pfaffsaal der Volkshochschule

Ludwigshafen

Samstag, 26.09.1992, 14.00 Uhr

Exkursion: „Spätsommer-Flora auf dem Bockenheimer Berg - Kindenheimer Steinlöcher“

Leitung: O. Sommer

Treffpunkt: Bockenheim, Winzerfestplatte vor der Emichsburg, Abschluß im „Bockenheimer Schloßkeller“

Mittwoch, 14.10.1992, 19.30 Uhr

Frau Dr. Erika Gotthold „Alpenpflanzen in ihren verschiedenen Höhenlagen“ (**Diavortrag**)

„Volkshaus“, LU-Hochfeld, Königsbacher Str. 12, Nebenzimmer, 1.OG

Mittwoch, 09.12.1992, 19.30 Uhr

Dr. F. Brechtel, Rülzheim (POLLICHIA-Hauptverein)

„Kiesabbau und Naturschutz - die Renaturierung von Kiesgruben“ (**Diavortrag**)

„Volkshaus“, LU-Hochfeld, Königsbacher Str. 12, Nebenzimmer, 1.OG

Neustadt

Mittwoch, 07.10.1992

Vortrag von Herrn W. Braunstein: „Masai Mara: Faszination einer Naturlandschaft im Süden Kenias“

20.00 Uhr im Nebenraum der Bahnhofsgaststätte

Dienstag, 13.10.1992

Vortrag von Frau Dr. U. Bassemir: „Ur-Insekten im Pfälzerwald. Ein Blick in die Unterwelt“

20.00 Uhr, Volkshochschule

Mittwoch, 04.11.1992

Vortrag von Herrn Dr. K. Stange: „Die Indianer - Ureinwohner Nordamerikas“

20.00 Uhr, Nebenraum der Bahnhofsgaststätte

Dienstag, 17.11.1992

Vortrag von Frau Dr. U. Bassemir: „Boden - Tiere - Mensch?“

20.00 Uhr, Volkshochschule

Mittwoch, 02.12.1992

Vortrag der Herren H. Dreyer und W. Braunstein:

„Frühlingseindrücke in Südwest-Anatolien: Pflanzen, Tiere, Landschaften“

20.00 Uhr im Nebenraum der Bahnhofsgaststätte

Speyer

Rahmenthema: Das Speyerer Umland

Donnerstag, 15.10.1992

Herr H.-D. Zehfuß, Pirmasens

„Pilze und Pilzgifte“

Donnerstag, 12.11.1992

Herr Prof. Dr. Borchert, Mainz

„Kann man in Speyer ruhig atmen? Wie sauber ist unsere Luft?“

Donnerstag, 10.12.1992

Herr H. Borchert, Neustadt

„Wie gut ist das Wasser in Speyer ? - Nutzung und Beschaffenheit des verwertbaren Grundwasserleiters“

Die Vorträge finden jeweils um 20.00 Uhr in der Villa Ecarius statt.

Zweibrücken

Programm für das II. Halbjahr

Samstag, 12.09.1992

Besuch der Zweigstelle des Pfalzmuseums für Naturkunde (POLLICHIA-Museum) auf der Burg Lichtenberg bei Kusel. Die Zweigstelle ist noch im Aufbau begriffen und wird in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Kusel unterhalten.

Veranstaltungsprogramm

Abfahrt um 14.00 Uhr am Rathaus in Zweibrücken mit eigenen Pkw. Mitfahrgelegenheit wird geboten.

Sonntag, 20.09.1992

Herbstexkursion des POLLICHIA-Hauptvereins. Hierzu ergeht gesondert Einladung.

Samstag, 26.09.1992

Besuch des neu angelegten Waldlehrpfades in der Fasanerie. Führung: Waldjugend Zweibrücken
Treffpunkt: 14.00 Uhr auf dem Parkplatz „Trimpfad“ in der Fasanerie.

Samstag, 10.10.1992

Besuch der Naturparkverwaltung „Nordvogesen“ in La Petite Pierre (Führung und kleine Exkursion).
Führung: Herr Letzelter aus Rolbing (Lothringen).
Abfahrt um 14.00 Uhr mit eigenem Pkw (Mitfahrgelegenheit wird geboten).

Donnerstag, 29.10.1992

Diavortrag über das Thema: Streifzüge durch Transvaal (Provinz der Republik Südafrika)
Referent: Dieter Heinz, Zweibrücken-Mörsbach
20.00 Uhr, Café Löhle, Poststr., Zweibrücken

Donnerstag, 12.11.1992

Diavortrag über das Thema: Naturschutzrelevanz von Untersuchungen an Bilchen (Untersuchungsgebiet Deutschland, unter besonderer Berücksichtigung unseres saarpfälzischen Raumes).
Referent: Heiko Müller-Stieß, Landau
20.00 Uhr, Café Löhle, Poststr., Zweibrücken

Donnerstag, 26.11.1992

Diavortrag über das Thema: Ökologische Modellprojekte in der Pfalz
Referent: Dr. rer. nat. Wolfgang Helb, Universität Kaiserslautern
Café Löhle, Poststr., Zweibrücken

Donnerstag, 10.12.1992

Diavortrag über das Thema: Was ist ein Virus? (Allgemeinverständliche Einführung in die Problematik der Viren als Parasiten der Zelle)
Referent: Dr. rer. nat. Werner Richter, Contwig
20.00 Uhr, Café Löhle, Poststr., Zweibrücken

Donnerstag, 14.01.1993

Diavortrag über das Thema: Die landschaftliche Schönheit Islands (es werden seine Vogelwelt, Pflanzenwelt und Geologie vorgestellt).
Referent: Norbert Sischka, Germersheim
20.00 Uhr, Café Löhle, Poststr., Zweibrücken

Donnerstag, 28.01.1993

Mitgliederversammlung (Jahreshauptversammlung): Arbeitsbericht - Kassenbericht - Kassenprüfungsbericht - Anregungen der Mitglieder
Nach den Regularien: Rückblick (mit Bildern) auf unsere Jahresarbeit unter besonderer Berücksichtigung unsrer Busexkursion in den Schwarzwald. Um zahlreiches Erscheinen bitten Vorstand und Beiräte.

Botanischer Arbeitskreis der Heimvolkshochschule Schloß Dhaun

Programm II. Halbjahr 1992

I. Tagungen in Schloß Dhaun

Samstag, 07.11.1992, 15.00 Uhr

1. Heimische Dickblattgewächse (Crassulaceen)
Referent: Dr. Hans Reichert, Trier
2. Durch die Pyrenäen
Referent: Tilman Becker, Rheindiebach

Samstag, 05.12.1992, 15.00 Uhr

1. Orchideen um Idar-Oberstein (Videofilm)
Referent: Karl-Theo Reidenbach, Idar-Oberstein
2. Vorweihnachtliches Beisammensein mit kurzen Diarichten über Exkursionen und Pflanzenfunde im Jahr 1992

Vorankündigung:

Dienstag, 05.01.1993 bis Donnerstag, 07.01.1993
Winterseminar zum Thema: Leben im Wassertropfen.
Leitung: Prof. Dr. Günter Preuß, Landau

II. Exkursionen

Samstag, 05.09.1992, 9.30 Uhr

Botanische Wanderung an der Nordwestseite (Luvseite) des Soonwaldes
Führung: Alfred Blaufuß
Treffpunkt: Kreershäuschen
Diese Exkursion wird in Zusammenarbeit mit der POLLICHIA-Kreisgruppe Bad Kreuznach durchgeführt.

Samstag, 10.10.1992, 15.00 Uhr

Pilzexkursion
Führung: Hans-Dieter Zehfuß, Pirmasens
Treffpunkt: wird in der Presse bekanntgegeben und ist in den 14 Tagen vorher beim Büro der Heimvolkshochschule (06752/5373) zu erfragen.

Kleinanzeigen

Für das Zeitschriftenarchiv suchen wir
noch ca. 50 Leitz-Ordner.
Ansprechpartner: Hans-Jochen Kretzer

Letzte Meldung: Polarforscher in der Pfalz

Das schon an anderer Stelle angekündigte Pfalztreffen aller bisherigen Überwinterer der Neumayer-Station findet von 26. - 28. November in Bad Dürkheim statt.
Neben einem Empfang im Rathaus und dem Besuch des Pfalzmuseums für Naturkunde, stehen auch Besichtigungen in Neustadt und Speyer auf dem Programm.
H.-J. Kretzer

Ehrungen

Alfred Blaufuß 80 Jahre

Allen öffentlichen Ehrungen möglichst aus dem Wege gehend, feierte Alfred Blaufuß, Lehrer i. R. und nach wie vor begeisterter Botaniker, am 17. Juli dieses Jahres im Kreise seiner Familie in Frei-Laubersheim seinen 80. Geburtstag. Bald danach nahm er an der Sommerexkursion des Botanischen Arbeitskreises der Heimvolkshochschule Schloß Dhaun teil, dem er seit 1962 verbunden ist. Die Exkursion führte in das Buntsandsteingebiet des südlichen Pfälzerwaldes und der Nordvogesen mit seinen bizarren Felsbildungen, endlosen Wäldern und Verlandungsmooren.

Mit seinen Kräften etwas vorsichtiger umgehend als früher, aber unverdrossen, nahm Alfred Blaufuß an allen Wanderungen durch diese reizvolle Landschaft teil, auch wenn es über beschwerliche Wege ging. Mit hellwachen Sinnen war er dabei, wenn seltene oder schwer bestimmbare Pflanzen gefunden wurden oder wenn es andere Besonderheiten und Schönheiten der Natur zu beobachten gab. Immer wieder sah man ihn in angeregte Gespräche mit seinen mittlerweile fast durchweg jüngeren Kollegen vertieft. Nach wie vor blitzt dabei sein etwas spöttischer Humor auf, wenn z.B. Torheiten in

Wissenschaft und Umweltpolitik zur Sprache kommen. Unvergessen wird die kleine Geburtstags-Nachfeier bleiben, zu der Alfred Blaufuß und alle Exkursionsteilnehmer vom Leiter des Unternehmens, Prof. Preuß, eingeladen worden waren. Ganz zünftig versammelte man sich im Grünen in einer kleinen Schutzhütte. Etliche Flaschen Sekt beflügelten die Geister, und bald erklangen in der Abenddämmerung einige Kanons zu Ehren des auch musikalisch begabten Jubilars; für den Botaniker schmeichelhafte Zeilen von Wilhelm Busch wurden vorgetragen, und man schwelgte in Erinnerungen (es war schließlich die dreißigste Sommerexkursion des Arbeitskreises). Erst als es schon stockdunkel war, kehrte man in die Quartiere zurück.

Was Alfred Blaufuß für die botanische Erkundung des Nahgebietes und Rheinhessens, für den Naturschutz und für die Information einer breiten Öffentlichkeit über diese Arbeitsbereiche geleistet hat, zeigt unter anderem die stattliche Liste von ca. 100 Veröffentlichungen, die er von 1953 bis heute verfaßt hat.

H. Reichert

Neumitglieder

OG. Bad Dürkheim

Hans Pfau, Dipl.-Ing., Bad Dürkheim
Friedel Wolf, Buchhändlerin, Bad Dürkheim

KG. Bad Kreuznach

Georg Balderer, Langenlonsheim

KG. Birkenfeld

Heinz-Otto Ströbel, Birkenfeld

KG. Donnersberg

Maria Bayer, Münchweiler a. d. Alsenz
Sigrun Eggers, Lehrerin, Ladenburg/Neckar
Trude Husar, Kirchheimbolanden
Hildegard Sperwien, Rüssingen

OG. Edenkoben

Stephanie Ziehmer, Edesheim

OG. Grünstadt

Monika Gräfin v. Borries, Zellertal-Niefernheim
Günter Ellbrück, Weingut, Kirchheim/Weinstraße
Brigitte Heitz, Alzey
Lothar Heitz, Ind.-Kfm., Alzey
Ingeborg Huberich, Wattenheim
Dr. Theo Huberich, Wattenheim
Daniela Lutz, Frankenthal
Gisela Lutz, Frankenthal
Roseli Schiffer, Gönnheim
Dr. med. Theo Schiffer, Gönnheim
Hans Wagner, Kfm., Grünstadt
Christa Weigel, Grünstadt
Dr. Jürgen Weigel, Internist, Grünstadt

KG. Kaiserslautern

Herbert Eberle, El.-Ing., Kaiserslautern
Ursula Eberle, Kaiserslautern

Siegfried Elbeshausen, Dipl.-Ing., Archit., Kaiserslautern
Wilhelm Gebhardt, Kfm., Kaiserslautern
Ruth Hertel, Kaiserslautern
Helene Lauer, Lehrerin, Völklingen 3
Dr. med. Oskar v. Lauppert, Kaiserslautern
Dr. Jürgen Ott, Dipl.-Biol., Kaiserslautern
Christa Rößler, Lehrerin, Mehlingen-Baalborn
Christa Sebastian, Kaiserslautern
Ruth Weil, Kaiserslautern
Ilse Winkelmann-Gebhardt, Kaiserslautern

KG. Kusel

Michael Schaurer, Dipl.-Geogr., Merzig

OG. Landau

Christian v. Eschwege, Landsch.-Archit., Wöllstadt 2
Gabriele Huck, Biol., Bad Nauheim
Stephan Benedikt Weißmann, Landau/Pf.

OG. Ludwigshafen

Elke Kern, Kfm., Ludwigshafen 28
Andreas Thiele, Mannheim

RG. Mittelrhein-Westerwald

Adolf Bollinger, Forstbeamte., Linz a. Rhein
Hannelore Vogel, Dipl.-Biol., Bonn 2

OG. Neustadt

Brigitte Bell, Ärztin, Neustadt/W.
Ludwig Gerhard, Dipl.-Ing., Neustadt/W.
Margarete Gerhard, Neustadt/W.
Ulrich Gerhard, Neustadt/W.
Gerlinde Günther, Dipl.-Agrar-Biol., Neustadt/W. 14
Christoph Jeschke, Neustadt/W. 14
Hans-Jürgen Jeschke, Kfm., Neustadt/W. 14
Lisa Jeschke, Neustadt/W. 14
Sigrid Jeschke, Neustadt/W. 14
Hildegard Messer, Haßloch

Neumitglieder

Alfred Poh, Neustadt/W.
Peter Reuther, Neustadt/W.
Inga Maria Säffel, Journalistin, Neustadt/W.
Ursula Schmidt-Diernfellner, Neustadt/W.
Isabel Werner, Neustadt/W. 19
Kurt Johannes Werner, Logopäde, Neustadt/W. 19

OG. Speyer

Gerhard Kemper, Dipl.-Gogr., Speyer
Brigitte Mack, Speyer

OG. Zweibrücken

Heiko Müller-Stieß, Zweibrücken

beim Hauptverein:

Wulf Datow, Lehrer, Heidelberg
Institut für Vegetationsk. u. Landschaftsökol., Röttenbach
Ansgar Suntrup, Göttingen

Verstorbene Mitglieder

Erwin Bertelmann, Neustadt/W.,
am 18.6.92 mit 84 Jahren

Maria Bischoff, Kirchheimbolanden,
am 14.7.92 mit 90 Jahren

Elisabeth Frey, Rektorin i. R., Kirchheimbolanden,
am 25.5.92 mit 90 Jahren

Dr. Eduard Girisch, Wirtschaftsjurist, Neustadt/W.,
am 28.8.92 mit 81 Jahren

Elfriede Lehmann, Speyer,
am 11.5.92 mit 84 Jahren

Ludwig Linn, Oberbaurat i. R., Kaiserslautern/Trippstadt,
am 22.3.92 im 88. Lebensjahr

Rudolf Zechner, Druckereibesitzer, Speyer,
mit 81 Jahren

Für Sie gelesen

Erich Oberdorfer et alii,

Süddeutsche Pflanzengesellschaften,

Teil IV: Wälder und Gebüsche. 2., stark bearbeitete Auflage
1992. A. Textband, B. Tabellenband. Etwa 950 S., 3 Abb.,
104 Tab., kt. 98,- DM. Verlag Gustav Fischer, Jena,
Stuttgart, New York.

Der lang erwartete Teil IV „Wälder und Gebüsche“ der „Süddeutschen Pflanzengesellschaften“ von Erich Oberdorfer liegt nun endlich vor.

Seine außerordentliche Bedeutung erheilt aus der Tatsache, daß zumindest der mitteleuropäische Raum von Natur aus, d.h. ohne Zutun des Menschen, außer Felsregionen und Wasserflächen, praktisch nur von Wäldern bedeckt wäre. Alle anderen Vegetationsformen, gleich ob Äcker, Felder, Wiesen, Weiden oder Gärten, Parkanlagen usw., sind lediglich Ersatzgesellschaften der „ursprünglich“ vorhandenen natürlichen Wälder (dies gilt selbstverständlich auch für die aus ökonomischen Gründen veränderten Wirtschaftswälder). Tausende von Vegetationsaufnahmen wurden von den drei Autoren - außer Erich Oberdorfer noch Theo Müller und Paul Seibert - zu synthetischen Tabellen zusammengefaßt, die eine eindrucksvolle Übersicht über die klimatisch und geographisch, sprich standörtlich bedingten Abwandlungen der Wald- und Gebüschgesellschaften bieten.

Sehr zu begrüßen ist die Aufteilung des Werkes in zwei Teile, einen Textband (mit 282 Seiten) und einen Tabellenband (mit 580 Seiten). Dies dient sehr der besseren Übersicht und erleichtert die Handhabung.

Der Inhalt gliedert sich in die Klassen der Weidengebüsche und -wälder, der Erlenbrüche, Kuhschellen- und Schneeheide-Kiefernwälder, der Nadelwälder und Eichen-Buchenwälder. Die letztere, außerordentlich umfangreiche Klasse enthält die Schlehengebüsche, die bodensauren Eichenwälder, die Flaumeichenwälder und die Buchenmischwälder.

Die Bedeutung des Werkes reicht weit über das Gebiet Süddeutschlands hinaus, teils weil sich die beschriebenen Waldgesellschaften auch außerhalb Süddeutschlands finden, teils wegen der aufschlußreichen Vergleichbarkeit mit den

Waldgesellschaften anderer Regionen.

Das vorliegende Standardwerk über die Wälder und Gebüsche ist nicht nur unentbehrlich für Pflanzensoziologen, Botaniker und Naturschützer, es gehört vielmehr auch in die Hand jedes verantwortlichen Forstmannes - schließlich liefert es kompetente und aktuelle Grundlagen für einen umweltbewußten, naturnahen Waldbau.

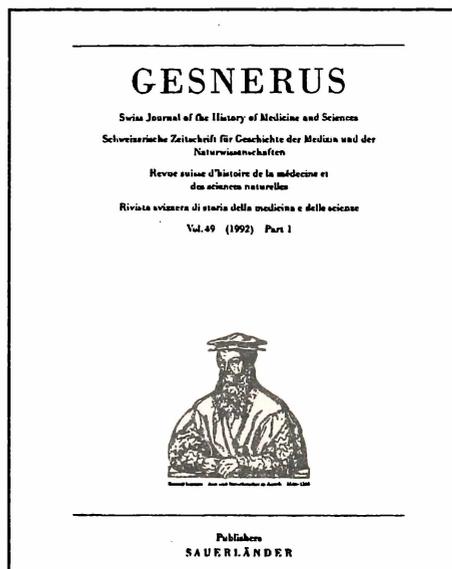
Der sehr günstige Preis von 98,- DM war nur möglich dank der großzügigen Unterstützung durch die Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg.

N. Hailer

Gerhard H. Müller,

Johann Adam Pollich (1741-1780),

Medicinae Doctor und Pflanzengeograph der Pfalz. Eine Studie anhand bisher unbekannter Briefe, Dokumente und Schriften, POLLICHIA-Buch Nr. 21, Bad Dürkheim 1990, 177 Seiten. DM 42,-. ISBN 3-925754-20-2.



Für Sie gelesen • Neu erschienen

Der Arzt und Botaniker Johann Adam Pollich (1741-1780) aus Kaiserslautern wird hier erstmals aufgrund ausführlicher Recherchen gewürdigt. Pollich hatte in Straßburg Medizin studiert, 1763 zum Lizentiaten und 1764 (in absentia) zum Doktor der Medizin promoviert. Zurückgekehrt in seine Vaterstadt, erforschte er neben seiner ärztlichen Praxis Flora und Fauna der Pfalz und veröffentlichte darüber eine dreibändige „Historia plantarum“ (1776, 1777) und weitere naturgeschichtliche Abhandlungen. Sein Name ging als Eponym in die botanische Nomenklatur ein; der 1840 gegründete „Verein für Naturforschung und Landespflege“, Bad Dürkheim, benennt sich nach ihm. - Dem Verfasser gelingt es, Pollichs Leben und Werk in ihren Zusammenhängen umfassend zu beleuchten. Eine Reihe von neu aufgefundenen Dokumenten, so die Straßburger Dissertation, mehrere Aufsätze Pollichs, die (erfolglose) Bewerbung um eine Professur in Heidelberg und 16 Briefe (zwei davon an A. von Haller, 1777) werden im Wortlaut und teilweise als Faksimile wiedergegeben. So erhält ein zu Unrecht fast Vergessener endlich den ihm gebührenden Platz in der Wissenschaftsgeschichte.

U. Boschung

Job, Hubert:

Freizeit und Erholung mit oder ohne Naturschutz?

Umweltauswirkungen der Erholungsnutzung und Möglichkeiten ressourcenschonender Erholungsformen, erörtert insbesondere am Beispiel Naturpark Pfälzerwald. – Bad Dürkheim: Selbstverlag der POLLICHIA, Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum), 1991. – 282 S.: Abb., Tab., Lit., 3 Kt. als Beil. – (POLLICHIA-Buch); 22)

ISBN 3-925754-21-0

Vertrieb: POLLICHIA-Museum, Hermann Schäfer-Str. 17, D-6702 Bad Dürkheim

Naturpark; Naturschutz; Freizeit; Erholung; Fremdenverkehr; Landschaftsbelastung; Umfrage; Pfälzerwald

Die ausführliche Studie beleuchtet am Beispiel des o. g. Naturparks Art und Intensität der Erholungsnutzung und macht die davon ausgehenden Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft deutlich. Es werden Maßnahmen diskutiert und Vorschläge ausgearbeitet, wie der Konflikt zwischen Naturschutz und Tourismus gelöst werden kann. Der Arbeit liegen Auswertungen von sekundärstatistischem Material, eine Besucherbefragung und -beobachtung sowie naturwissenschaftliche Auswertungen (u. a. Vegetationskartierung) zugrunde.

Schriftlgt. Natur & Landschaft

Neu erschienen

I. Volker JOHN (1992)

Das die Türkei betreffende lichenologische Schrifttum
Türkiye likenleri ile ilgili literatür

II. Volker JOHN & Aysen ÖZDEMİR (1992)

Einige Flechten der Berge um Izmir
Izmir çevresi dağlık alana ait bazı likenler

III. Volker JOHN (1992)

Die Flechten der Pilotkartierung für Europa in der Türkei
Avrupa pilot haritalaması kapsamı içerisinde Türkiye'deki
Likener

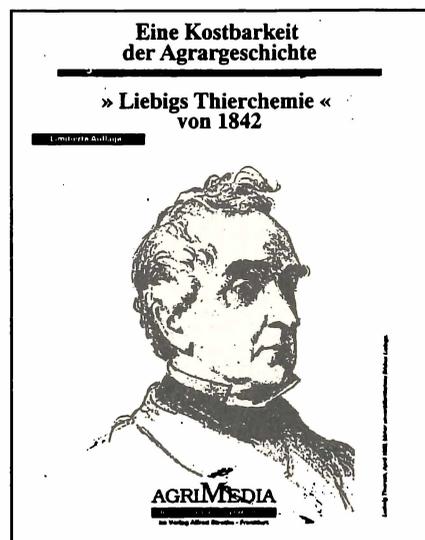
POLLICHIA-KURIER 8 (3), 92



Die Initiierung und Redaktion dieser neuen Schriftenreihe hat Dr. Volker John im PMN für die POLLICHIA übernommen. Die Nummern I und III sind bereits erschienen, II ist in Bearbeitung.

Die Hefte sind für DM 1,30 (Teil I) bzw. DM 2,- (Teil III) beim PMN zu beziehen.

Dr. Justus Liebig (Paoloni Nr. 348)



Erste deutsche Auflage:

Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Physiologie und Pathologie

Herausgeber: Wilhelm Lewicki (Ludwigshafen/Mannheim, ges. Geschäftsführer der Firma Prohama und EVA GmbH), Repräsentant der Liebig-Familie im Vorstand der Justus-Liebig-Gesellschaft zu Gießen. Unveränderter Reprint der Erstausgabe von 1842, XVI SS + 342 Seiten, gebunden mit separatem Supplement. DM 60,- incl. MWSt.

POLLICHIA-Buch Nr. 23

Das Ökosystem Lennebergwald bei Mainz

ISBN 3-925754-22-9

Für POLLICHIA-Mitglieder DM 59,50 (Buchhandel: 79,50!)

Ausstellung zum Tier des Jahres 1992:

Unter dem Motto „Fledermausschutz ist Umweltschutz“ ist vom 16.-23.10.1992 in den Räumen des Kurfürst-Balduin-Gymnasiums in Münstermaifeld bei Koblenz eine große Fledermausausstellung zu sehen.

Die feierliche Eröffnung für geladene Gäste findet in der Turnhalle des Gymnasiums durch die Schirmherrin der Ausstellung, Frau Kultusministerin Dr. Rose Götte am 16.10.1992 von 10.30 -12.00 Uhr statt.

Allgemeine Öffnungszeiten: Fr. 16.10.92 14.00-17.00 Uhr
alle übrigen Tage 17.10.92-23.10.92 9.00-17.00 Uhr

Parallel zur Ausstellung läuft als Abendprogramm eine Vortragsreihe zur Thematik der Ausstellung in der Turnhalle des Gymnasiums Münstermaifeld:

Fr. 16.10.92 Benjeshecken, Herr Benjes 19.30 Uhr

Sa. 17.10.92 Ökogärten, Herr Benjes 19.30 Uhr

So. 18.10.92 Ökolandbau, Herr Benjes 19.30 Uhr

Fr. 23.10.92 Fledermäuse und Landschaftsschutz,
Herr Dr. Richarz 19.30 Uhr

Achtung! Im Anschluß an den Vortrag Vergabe der Preise an die Gewinner der Ausstellungsspiele und Verlosung von Fledermausmodellen an die Besucher des Vortrages.

Die Ausstellung legt den Akzent gleichermaßen auf Information, Spiel und Spaß: Das angebotene Wissen soll möglichst lebendig und hautnah an die Besucher herangetragen werden.

Information: Die Ausstellung vermittelt sehr anschaulich umfassende Kenntnisse über das Leben der Fledermäuse, ihre Rolle im Naturhaushalt, die Gründe ihres Aussterbens und Schutzmöglichkeiten. Zusätzlich zur Ausstellung werden Filme und Videos bekannter Tierphotographen die Tiere im Flug und bei der Jagd zeigen.

Spiel und Spaß: Umwelt- und Fledermausspiele sowie eine Lesecke mit attraktiven Büchern zum Thema laden die Besucher zur Eigenaktivität ein. Mal- und Schminkaktionen, eine Ausstellungsrallye, ein Geländespiel, eine Luftballonaktion und weitere Überraschungen erwarten die Besucher.

In jedem Fall werden die Besucher der Ausstellung unterhaltsam informiert. Es gibt Interessantes für Besucher jeden Alters. Die Ausstellung ist ausgesprochen familienfreundlich.

Während der gesamten Öffnungszeiten wird die Ausstellung aktiv betreut; umfangreiches Informationsmaterial liegt bereit. Ausstellung, Vorträge und ein Teil der Aktivitäten sind kostenfrei, für einige wenige Aktivitäten wird zur Kostendeckung ein geringer Betrag erhoben. In einem kleinen Bazar zum Thema kann - solange der Vorrat reicht - Selbstgebasteltes erworben werden.

Die Organisatoren der Ausstellung, die Fledermausschutz AG des Kurfürst-Balduin-Gymnasiums Münstermaifeld und die Naturschutzjugend Mayen im Naturschutzbund Deutschlands freuen sich auf ihren Besuch.

Tips für umweltverträgliches Freizeitverhalten

Zusammen mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund stellt der DNR für alle Erholungssuchenden eine kleine Broschüre mit Hinweisen für ein umweltverträgliches Verhalten in der Freizeit zur Verfügung. Die Tips können kostenlos bei der DNR-Geschäftsstelle

**Deutscher Naturschutzring
Bundesverband für Umweltschutz (DNR) e.V.
Kalkuhlstr. 24 • 5300 Bonn 3**
angefordert werden.

Eine Regentonne spart Wasser und schont den Geldbeutel

Jeder Gartenbesitzer weiß es: Ein sanfter Regen ist das Beste, was einem Garten widerfahren kann. Leider kommt dieser Regen oft dann gerade nicht, wenn man ihn am dringendsten braucht. Dann heißt es Wasser zapfen aus der Leitung, und das im wahrsten Sinn kostbare Naß per Schlauch auf die Beete sprengen - quasi „eiskalt“, was den Gartenpflanzen nicht übermäßig gut bekommt, zumal dann, wenn das Wasser auch noch gechlort ist. Nebenbei bemerkt, zahlt man außer dem verbrauchten Wasser auch noch seine daran geknüpfte Abwasserabgabe, wengleich das Gartenwasser das Abwassersystem überhaupt nicht belastet.

Es empfiehlt sich deshalb, statt den Wasserhahn aufzudrehen, mittels einer Tonne das Regenwasser aufzufangen und damit seinen Garten zu bewässern. Von den zahlreichen auf dem Markt angebotenen Ausführungen haben wir die Tonnen der Firma Kautex etwas näher in Augenschein genommen:

- Sie bestehen aus lebensmittelechtem Polyethylen mit einem 20%igen Regeneratanteil
- Sie besitzen zum Zapfen einen durchsichtigen Schlauch, der so angebracht ist, daß er zugleich als Wasserstandsanzeiger und Überlauf dient
- Und sie sind mit einem festen, abschließbaren(!) Deckel versehen.

Der Deckel verhindert nicht nur, daß sich die Regentonne zur Stechmückenbrutstätte entwickelt oder daß sie zur Todesfalle für Kleinlebewesen wird - er schützt vor allem vor den schlimmen Folgen der Kletterkünste neugieriger Kleinkinder.

Die Gartenfässer der Firma Kautex gibt es in drei Größen zu 150, 220 und 500 Litern Inhalt. Bei Bedarf können sie mit Hilfe von Verbindungssets zu einer Batterie verbunden werden. Der Preis für die Gartenfässer erscheint zwar recht stattlich (150 Liter/147,20 DM, 220 Liter/174,80 DM, 500 Liter/377,85 DM jeweils komplett einschließlich 14 % MWSt), aber in Anbetracht der sehr guten Qualität (drei Jahre Garantie) durchaus angemessen. Der Bezug erfolgt über den Gartenfachhandel, der unter Umständen besondere Preiskonditionen einräumt.

N. Hailer

Video-Aufzeichnung gesucht:

20.15 Wunder der Erde

Die geheimnisvolle Welt der Fledermäuse.
Dokumentation



Von Montag, 22. 6. 1992, ARD
Telefon (0 63 22) 6 60 22 Dr. Gettmann

Ökosystemforschung in Deutschland noch leistungsfähiger

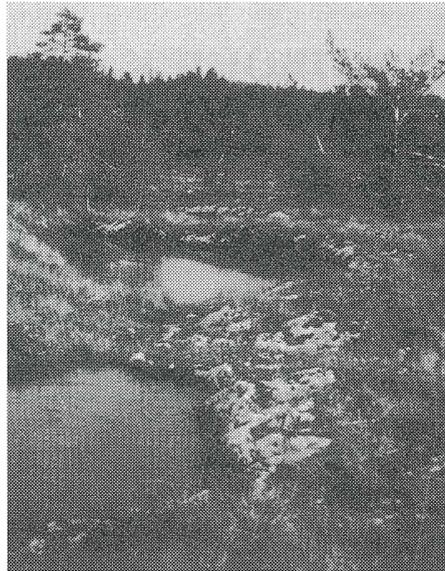
Nationaler Forschungsverbund aus fünf Zentren gebildet

Die Belastbarkeit der Natur durch Umweltchemikalien und Abfallprodukte ist begrenzt. Die Belastungs- und Regenerationsfähigkeit einzelner Ökosystemtypen sollen jetzt ermittelt, die Folgen weiterer Umweltveränderungen aufgezeigt und wissenschaftliche Grundlagen für die Sanierung und Neugestaltung erarbeitet werden. Daher hat der Bundesminister für Forschung und Technologie einen Förderschwerpunkt Ökosystemforschung eingerichtet. Gegenstand der Forschung sind für Mitteleuropa repräsentative Ökosysteme (Agrarstandorte, Wälder, Flußlandschaften, Stadt- und Industriestandorte) sowie – in Zusammenarbeit mit anderen Ländern – tropische Ökosysteme in Brasilien und wüstenartige Gebiete in Israel.

Die Ökosystemforschung in Deutschland soll, in internationaler Kooperation, Antwort auf Fragen geben, die durch zunehmende Flächennutzung und wachsenden Rohstoffverbrauch durch den Menschen erwachsen: Wie wirkt sich ein verändertes Klima auf Ökosysteme aus? Wie muß eine umweltverträgliche Landwirtschaft aussehen?

Zwischen 1988 und 1992 sind fünf leistungsfähige Ökosystemforschungszentren gegründet worden: das Forschungszentrum Waldökosysteme an der Universität Göttingen, das Projektzentrum Ökosystemforschung Kiel, das Bayreuther Institut für terrestrische Ökosystemforschung, der Forschungsverbund Agrarökosysteme München sowie das Umweltforschungsverbund TERN (Terrestrial Ecosystem Research Network) zusammengeschlossen, um ihre Ergebnisse auch in die internationale Zusammenarbeit wirksam einbringen und abgleichen zu können. Dabei konzentrieren sie sich auf folgende Themen:

- Effekte steigender CO₂-Konzentrationen auf Pflanzen und Ökosysteme;
- Regelung des Energie- und Wasseraustausches durch Pflanzenbestände;
- Steuerung der biogeochemischen Kreisläufe von Kohlenstoff, Stickstoff, Schwefel und Phosphor durch globale Veränderungen;
- Landnutzung und Spurengasemissionen; .
- Regionalisierung von Ökosystem-Prozessen.



Moorgebiete zählen zu den immer seltener werdenden natürlichen Ökosystemen. Naturschutz und ökologisch vertretbare Nutzung der natürlichen Ressourcen müssen in Zukunft noch besser vereinbar werden.

Damit verfügt Deutschland über eine weltweit anerkannte leistungsfähige Kapazität in der Ökosystemforschung. Die Arbeit der fünf Zentren sowie der Ökosystemforschung in weiteren Verbundprojekten wird vom BMFT allein im Jahre 1992 mit 90 Mio. DM gefördert.

Taufrische Meldung

Mantis religiosa wieder in der Pfalz!

Am 27. 9. 1992 gelang dem Vorsitzenden des Beirates für Landespflege Kaiserslautern, Rolf Altherr, in einem Trockengebiet des Landkreises Kaiserslautern der Nachweis einer frei lebenden Gottesanbeterin.

Mehr darüber im nächsten POLLICHIA-Kurier.

IMPRESSUM

Erscheinungsweise des POLLICHIA-Kurier: Vierteljährlich
ISSN 0936-9348

Auflage: 4000 Stück

Redaktion: Dipl.- Biol. R. van Gysegem (Zoologie)

Beratung: Dr. V. John (Botanik)
Dr. D. Schweiss (Geologie)
Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim
Hermann-Schäfer-Straße 17

Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23

Korrektur: Silvia Lang , Kaiserslautern

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich.

Einzelpreis: DM 3,- (für POLLICHIA-Mitglieder mit Jahresbeitrag abgegolten)

Vervielfältigungen bei Zusendung von 2 Belegexemplaren gestattet

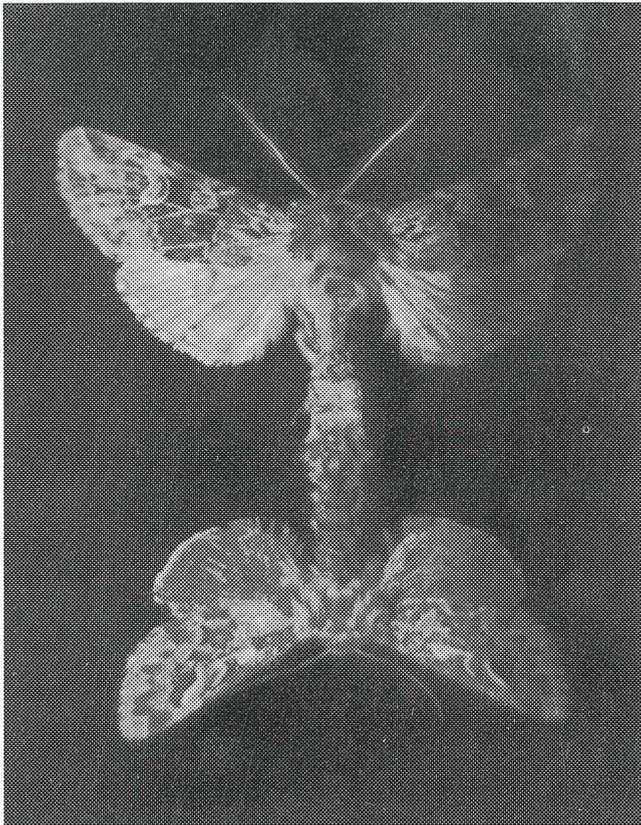
Redaktionsschluß für Heft 8(4): 31. 10. 92

Satz und Druck:
FOTO-SCHWARZ, 6740 LD-Wollmesheim,
Am Neuberg 160
Tel. 0 63 41 / 3 15 15 + 3 18 76

Zu guter Letzt

Geschmacksverirrung oder Sinnestäuschung?

Sehr selten und absolut ungewöhnlich in der Insektenwelt ist ein solches Bild in der Natur zu beobachten. Im Gebiet der Weilacher Heide bei Leistadt entdeckte einer von uns am 08.05.1992 zwei völlig artfremde Falter in offensichtlich „fester Verbindung“ (bei der Paarung). Das Männchen der kleinen „Heidelbeereule“, Grundfarbe rauchgrau, aus der Gattung „Polia“ mit dem 1809 von Hübner verliehenen Artnamen „glauca“, erwählte sich als Partnerin das Weibchen der Kieferneule, Grundfarbe orangegelb bis rot, Gattung *Panolis* und 1775 von Denis



R. Schiffmüller mit dem Artnamen „*flammea*“ belegt. Die beiden Tiere gehören also verschiedenen Arten an und unterscheiden sich auf Gattungsniveau. Nach Koch, 1988, werden sie sogar verschiedenen Unterfamilien zugerechnet: Während die Heidelbeereule zu den Hadeninae gehört, ordnet man die Kieferneule zu den Heliiothidinae ein.

Als nächste systematische Gemeinsamkeit hätte unser ungleiches Paar demnach nur die Zugehörigkeit zur Familie der Eulenfalter, den Noctuidae.

Die systematische Gliederung der Insekten ist zwar schwierig zu vergleichen mit der Untergliederung der Säugetiere, aber etwa vergleichbar wäre vielleicht wenn sich ein Kaninchen mit einem Meerschweinchen paaren wollte oder eine Schleiereule mit einem Waldkauz, um auch Nicht-Entomologen verständlich zu machen, in welchem Maße diese beiden Nachtfalter aller Systematik zu trotzen schienen.

Pollichia - Verein für Naturforschung und Landespflege e.V.
Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Postvertriebsstück P 6351 F

Gebühr bezahlt.

Oder zeigt diese Beobachtung nur, wie relativ alle Systematik jenseits des Artniveaus ist?

Nach LERAUT ist die Wissenschaft den beiden schon auf der Spur; denn die Kieferneule, *Panolis flammea* gehört nach seiner Ansicht ebenso wie die Heidelbeereule zur Unterfamilie „Hadeninae“.

Insofern fällt der Vergleich aus dem Wirbeltierbereich leichter: Als Partner, die sich nur auf Gattungsniveau unterscheiden könnte sich etwa eine Erdmaus mit einer Rötelmaus zu paaren versuchen, ein Buchfink mit einem Gimpel oder ein Fuchs mit einem Wolf. Die Beobachtung spricht also ebenfalls für eine nähere Verwandtschaft als ursprünglich angenommen, und bestätigt damit die aktuelle Systematik.

Laut Angaben der „Lepidopteren-Fauna der Pfalz“ galt *Polia glauca* bis dahin als ein äußerst seltener Falter, der regelmäßig nur in den feuchten, schwülwarmen Heidelbeerwäldern des Landstuhler Bruchs zu finden war, wogegen *Panolis flammea*, in früheren Jahren mehr denn heute, in unseren Nadelwäldern vorkommt und als Raupe von Kiefernnadeln lebend, große Schäden anrichten kann.

K. Picker u. R. van Gysegem

Literatur:

DELATTIN, Gustav und Mitarb. 1957-1964, *Die Lepidopterenfauna der Pfalz*, Mitt. d. POLLICHIA,

KOCH, Manfred, 1988/II *Wir bestimmen Schmetterlinge*, Neumann Verlag, Radebeul

LERAUT, Patrice, 1980

Liste systématique et synonymique des Lépidoptères de France, Belgique et Corse.